



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 190.

Donnerstag den 15. August

1844

Inland.

Berlin, 12. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Professor Dr. Dieterici, unter Entbindung von seinem Verhältnisse zu dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, aber mit Beibehaltung seiner Professur an der hiesigen Universität, zum Direktor des statistischen Bureau's; und den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Hirschfeld zu Goldberg zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte Marienwerder zu ernennen.

Der bisherige Advokat-Anwalt Siegl in Koblenz ist vom 1. Oktober d. J. ab zum Advokaten bei dem Justiz-Senat in Ehrenbreitstein mit der Befugnis zur Praxis auch bei den Untergerichten in dessen Bezirk, ernannt worden.

Nach der so eben erschienenen neuesten Rangliste für die preussische Armee zählt dieselbe zwei (Ehren-) Feldmarschälle: den Herzog v. Wellington (seit dem 18. November 1818), Chef des 28. Infanterieregiments, und den Grafen von Bieten, Chef des 4. Husarenregiments (vorm. commandirender General des 6. Armeecorps und des detachirten Corps in Frankreich); 12 Generale der Infanterie und 4 der Kavalerie (also 16 Generale), darunter einen Souverain: den Kurfürsten von Hessen, zwei auswärtige Prinzen: Friedrich der Niederlande und Karl von Baiern, und vier preussische Prinzen: Heinrich und Wilhelm, Dheime, Friedrich, Vetter des Königs, und den Prinzen von Preußen. Der älteste, nach dem Patent, ist in der Zahl der Generale der (gegenwärtig in Rom zurückgezogen lebende) Prinz Heinrich, da sein Patent vom 1. April 1814 datirt, das seines Bruders, des Prinzen Wilhelm, ist einen Tag später ausgefertigt; der jüngste ist der Commandeur des 7. Armeecorps und Gouverneur Neuchâtel's, v. Puel, sein Patent ist vom 30. April d. J. (Die Namen der übrigen noch nicht hier Angeführten sind nach der Anciennetät: Febr. v. Müßling, Gouverneur von Berlin, v. Krauseneck, Chef des Generalstabes, v. Naxmer, Generaladjutant, v. Boyen, Kriegsminister, von Luck, Generaladjutant und Präses der Generalordens-Commission, v. Aster, Generalinspector der Festungen, Fürst zu Putbus — charakterisirt —.) Es befindet sich also kein Bürgerlicher darunter, doch waren die H. H. v. Krauseneck und v. Aster bis zu der Zeit, wo sie den schwarzen Adlerorden erhielten, nicht adelig. Die Zahl der Generalleutenants ist 54 (kein Bürgerlicher), darunter drei Souveraine: die Herzoge von Anhalt-Köthen, Braunschweig und Lucca, zwei preussische Prinzen: Karl und Albrecht, Brüder des Königs, und zwei Prinzen von Hessen-Kassel, von denen der eine Gouverneur von Luxemburg, der andere Gouverneur von Magdeburg ist. Das Patent des ältesten Generalleutenants datirt vom 30. März 1831, das des jüngsten vom 30. März d. J. Die Zahl der Generalmajors beläuft sich auf 85 (3 bürgerliche), darunter zwei Souveraine: der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Herzog von Nassau, zwei auswärtige Prinzen: August von Württemberg (Brigadecommandeur) und Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, ein preussischer Prinz: Albrecht, Vetter des Königs, Generalinspector der Artillerie. Das Patent des ältesten datirt vom 1. April 1837, das des jüngsten vom 30. März d. J. Bei der Garde und Linie sind 122 Obersten (24 bürgerliche), darunter: der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Prinz Heinrich LXVII. zu Reuß-Schleiz und der Prinz Waldemar von Preußen, Vetter des Königs; der älteste unterm 10. April 1836 ernannt; 98 Oberstleutenants (26 bürgerliche); der älteste am 6. April 1840 ernannt; 555 Majors (244 bürgerliche), der älteste am 20. Mai 1817 ernannt; 1064

Hauptleute und Rittmeister; der älteste im September 1818 ernannt; 921 Premierleutenants; der älteste vom März 1814; wohl über 3200 Secondleutenants. Die Ernennung des ältesten unter ihnen geht bis zum 22. Oktober 1813 zurück. Bei der Landwehr sind 6 Obersten (1 bürgerlicher), 18 Oberstleutenants (2 bürgerliche), 43 Majors (7 bürgerliche), 285 Hauptleute und Rittmeister, 311 Premierleutenants, wohl gegen 1400 Secondleutenants; die Ernennung des ältesten geht bei letztern bis zum Juni 1814 zurück. Unter den Generalen und Stabsoffizieren der Landwehr sind drei unserer Minister, der Staatsminister und Chef der zweiten Abtheilung im königl. Hausministerium, Graf zu Stolberg-Wernigerode, Chef des 27. Landwehrregiments, der Staats- und Kabinetminister v. Bodelschwingh, Oberst und Führer des zweiten Aufgebots bei einem Bataillon des 30. Regiments, und der Minister des Innern, Graf v. Arnim, Major bei einem Bataillon des 24. Regiments. Wenn man die Zahl der bürgerlichen Offiziere bei der Garde näher betrachtet, so finden sich, mit Ausschluß der Rechnungsführer, der Invaliden des Lehrbataillons und der Lehrscadron, bei der Infanterie 20, bei der Kavalerie 3, bei der Artillerie 42, bei der Gardelandwehr 7, im Ganzen also 72 Offiziere, die sich auf die Adjutanten, auf 4 Infanterieregimenter, 2 Infanteriebataillone, 5 Kavalieregimenter, 4 Landwehrregimenter und 1 Artilleriebrigade vertheilen (die Gardepionierabtheilung kann nicht hierher gezählt werden, weil deren Offiziere von andern Abtheilungen abcommandirt sind und ihr Commandeur dem Stabe des Ingenieurcorps angehört). Der preussische Staat zählt 26 Festungen: Danzig (Weichselmünde und Neufahrwasser), Erfurt (und Petersberg), Glogau, Graudenz, Jülich, Koblenz mit Ehrenbreitstein, Köln (Königsberg wird nun auch besetzt), Kolberg, Kosel, Küstern (die Bundesfestung Luxemburg hat preussische Besatzung), Magdeburg, (die Bundesfestung Mainz hat zum Theil preussische Besatzung), Minden, Meisse, Pillau, Posen, Saarlouis, Schweidnitz, Silberberg, Spandau, Stettin, Stralsund, Thorn, Torgau, Wesel, Wittenberg. Von den Städten der Monarchie haben 235 Garnison. Die stärkste Besatzung hat Berlin. Folgende Regimenter haben Ehrenschiff: a) Infanterie: das 1. Garderegiment (den König), das 1. (General v. Boyen), das 2. (den König), das 3. (Prinz Heinrich), das 4. (General von Krauseneck), das 7. (Prinz von Preußen), das 11. (Kurfürst v. Hessen), das 12. (Prinz Karl), das 13. (General v. Puel), das 15. (Prinz Friedrich der Niederlande), das 16. (Erzherzog Johann von Oesterreich), das 17. (Erbgroßherzog zu Hessen, dem hier, wie allen Erbgroßherzogen das Prädikat „königl. Hoheit“ beigelegt ist, wogegen der Herzog von Anhalt-Köthen als „Durchlaucht“ aufgeführt ist), das 24. (Großherzog von Schwerin), das 25. (König von Württemberg), das 27. (General v. Müßling), das 28. (Herzog von Wellington), das 29. (Großherzog von Baden), das 30. (Generalleutnant v. Thile II.), im Ganzen also 18 Regimenter. b) Cavalerie: Garde du Corps (den König); Kürassier-Regimenter: das 1. (Prinz Friedrich), das 2. (die Königin, nach der das Regiment benannt ist), das 4. (König der Niederlande), das 6. (Kaiser von Rußland), das 7. (Großfürst Michael von Rußland), das 8. (Erbgroßherzog von Weimar); Dragonerregimenter: das 1. (Prinz Albrecht), das 2. (Prinz Wilhelm); Husarenregimenter: das 3. (König von Hannover), das 4. (General-Feldmarschall Graf Bieten), das 5. Generalleutnant Graf Nostitz, das 6. Prinz Karl von Baiern, das 8. (Kronpr. von Baiern), das 10. (Herzog von Braunschweig), das 12. (General von Nagmer); Ulanenregimenter: das 3. (Thronfolger von Rußland), das 5. (Herzog von Nassau), im Ganzen also 18 Regimenter. c) Landwehrregimenter: das 2. (Fürst zu Putbus), das 22. (Herzog zu Anhalt-

Köthen), das 23. (Adolf, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen), das 27. (Graf zu Stolberg-Wernigerode).

× Berlin, 12. August. Die hiesige Handelswelt wurde vor einigen Tagen durch sehr unheilvolle Nachrichten aus Danzig in Bewegung gesetzt. Es schien sich um die Existenz eines sehr bedeutenden Hauses zu handeln, welches, trotz seiner soliden Operationen, durch gegenwärtige englische Handels-Conjunktoren in Verlegenheit gerathen war. Den neuesten Nachrichten zufolge, soll indeß eine Gefahr abgewandt sein, die in ihrem Ausbruch eine Reihe weiterer Interessen berührt haben würde. An unserem Plaze herrscht fortwährend eine Schwüle, beängstigende Stimmung, die wohl noch einige Wochen anhalten dürfte. Der Grund liegt hauptsächlich darin, daß man erst jetzt die gefährlichsten Folgen der früheren Aktienspekulationen besorgen zu müssen glaubt. Bei der stets wachsenden Baiffe hatten die Kontrahenten auf Zeitkäufe bekanntlich mehrseitig die Abnahme geweigert, und es mußte der gerichtliche Weg eingeschlagen werden. Dadurch wurde für den Augenblick Zeit gewonnen, allein da die Urtheile, wie ich Ihnen schon früher bemerklich machte, regelmäßig gegen die Abnehmer ausfallen, so bleibt den Letztern jetzt nichts Anderes übrig, als ihre Insolvenz anzuzeigen. Dies ereignet sich denn nun auch wöchentlich, und daher das allgemeine Mißtrauen. Das nicht unerhebliche Geschäft der hiesigen Garnhändler beruht darauf, daß sie den Webern, welche von ihnen die wollenen Garne entnehmen, einen mehrmonatlichen Kredit von vier, fünf bis sechs hundert Thalern bewilligen. Der Weber verarbeitet in dieser Zeit auf seinen drei oder vier Stühlen die Garne, liefert die gefertigten Zeuge an seine Engrossisten und empfängt von diesen nach der Messe seine Bezahlung, womit er denn zugleich den Garnhändler befriedigt. Der Letztere, der sehr wohl weiß, daß der Weber nur von der Hand in den Mund arbeitet, und ihm eine Sicherheit für den Garnkredit nicht bestellen kann, hat keinen andern Schutz, als daß er den Weber befragt, mit welchem Engrossisten er in Verbindung steht, und alsdann den Letztern, falls er ihn selbst für gut erachtet, über die Ehrlichkeit und Lichtigkeit des Webers zu Rathe zieht. Jetzt aber ist die Sache so gestellt, daß die Garnhändler auch oft zu den Engrossisten kein Vertrauen mehr haben, weil sie wissen, daß beim Aktienhandel mehr oder weniger Alle theilhaftig waren und jede Eventualität möglich bleibt. Fallt in Folge dessen der Engrossist, so bezahlt er seinen Weber nicht, und dieser kann den Garnhändler nicht befriedigen. Das Endresultat ist also das, daß den Webern kein Kredit auf Garne verwilligt wird und ihre Stühle still stehen müssen, mithin sie der eigentliche und nächste Nothstand trifft. Aehnliche Dinge ließen sich in andern Kreisen der Handelswelt nachweisen. Dieser Zustand kann allerdings nicht über einige Wochen hinaus dauern, weil man annehmen darf, daß, wer dann noch steht, überhaupt geborgen ist, wodurch neues Vertrauen zurückkehren wird; indeß vernimmt man mit lebhafter Aclamation ein Gerücht, wonach die Regierung entschlossen wäre, in dem Gesetz vom 24. Mai einige Modifikationen zur Wiederbelebung des Vertrauens im Aktienhandel eintreten zu lassen. Wir warnen deshalb Privatleute mit der Veräußerung ihrer Aktien nicht voreilig fortzufahren, da sie möglicherweise in den nächsten Monaten dies schwer zu bereuen Ursache haben könnten. Wir geben statt dessen zu bedenken, ob nicht jetzt schon der rechte Zeitpunkt gekommen sein dürfte, mit Vorsicht und Auswahl neue Einkäufe zu bewirken. — Ich muß Ihre Aufmerksamkeit auf eine kleine, neuerdings erschienene

Schrift des bereits früher als tüchtiger Praktiker bekannten Landraths v. Sparre in Weglar richten. Diese Schrift, mit der die Presse sich mehrseitig beschäftigen muß, ist zum Theil gegen die Abhandlung des Herrn v. Bülow = Summerow über die Mahl- und Schlachtsteuer gerichtet (in den politischen und finanziellen Abhandlungen, erstes Heft), und führt den Titel: „Die preussische Klassensteuer und die Mahl- und Schlachtsteuer, aus dem Gesichtspunkte eines Praktikers.“ Der Verfasser macht einen doppelten Vorschlag: entweder eine Verbesserung jeder Steuerart in sich, mithin eine Abstellung der Hauptmängel ohne den Charakter der Steuer aufzuheben; oder eine gänzliche Umwandlung, eine Verschmelzung beider ihrem Wesen nach, eine Umformung in eine fixirte Klassen = Konsumtionssteuer, deren Grundlage die Konsumtion, deren Regulator die Klassen sind. Herr v. Sparre, dem reiche, praktische Erfahrung um so mehr zur Seite steht, als er nicht bloß selbst beide Steuern nach einander lange Jahre entrichtete, sondern auch eine in die andere verwandeln helfen mußte, proponirt, seine Konsumtionssteuer zuerst nur statt der Mahl- und Schlachtsteuer einzuführen, „damit vor Allem die schreiende Ungleichheit von Stadt und Land aufhöre, das Heer von Beamten und Aufsehern wegfalle, und die Moralität wieder festen Boden gewinne.“ Erst später, und wenn sich die Klassenkonsumtionssteuer für jene Städte erprobt hat, soll sie auch für die Klassensteuerepflichtigen Orte angewandt werden. — Die Privatnachrichten über die Verheerungen durch Wasserstoth in den west- und ostpreussischen Niederungen lauten erschütternd. Seit hundert Jahren (1745) haben die Flüsse nicht eine solche Höhe gehabt. Tausende haben nichts als das nackte Leben und Mehrere auch dies nicht einmal gerettet. Bei uns hat sich ein Unterstützungsverein gebildet, zu gleichem brauchen wir die mildthätigen Bewohner Ihrer Provinz kaum aufzufordern. Hier ist es, wo noch das lockige Haupt der Jungfrau die Bürgerkrone erringt — und Schlesiens holde Frauen haben mehr denn einmal die Thräne der Noth getrocknet!

* Berlin, 12. August. Unser Minister = Resident in Rom, der Legationsrath v. Buch, befindet sich jetzt auf kurze Zeit in hiesiger Hauptstadt. Man will dessen gegenwärtige Herkunft mit den bedorfehenden Bischofswahlen zu Breslau, Posen und Trier in Verbindung bringen. — Mehrere Arbeiter in einer hiesigen großen Rattendruckerei haben jüngst dem Fabrikanten die Arbeit gekündigt, weil ihnen der Lohn zu gering war. Unsere vorsichtige Behörde läßt sich die Vermittelung sehr anzuwenden sein. — Der großartige Kanalbau zur Schiffbarmachung des Landwehrgrabens und zur Verbindung desselben mit der Spree ist heute begonnen worden, wodurch vielen brotlosen Arbeitern wieder ein neuer Nahrungszweig erwächst.

Es war in Ihrem Blatte vom 1. M. von Coblenz aus ein Vorschlag zur Bewahrung des Briefgeheimnisses gemacht worden. Die dort angegebenen Verhütungsmittel scheinen aber zu weitläufig und überall doch nicht ausführbar, da die Zuziehung eines Justizbeamten nicht leicht thunlich ist. Sie haben aber ferner früher die in Braunschweig geltenden gesetzlichen Bestimmungen gegen das heimliche Siegel = Erbrechen angeführt, weswegen es nicht unwichtig sein dürfte, auch auf das, was unser Landrecht dagegen verfügt, hinzuweisen. Das Allg. Landrecht verordnet nämlich im II. Th. XV. Tit. § 205; „Ein Postbedienter, der eigenmächtig Briefe erbricht oder unterschlägt, soll allen Schaden ersetzen, seines Amtes verlustig und zu allen ferneren Bedienungen und Ehrenämtern unfähig sein, außerdem aber an Gelde oder am Leibe, nach Maßgabe des durch die That an sich beabsichtigten oder wirklich begangenen Verbrechens und nach Vorschrift der darauf sich beziehenden Criminalgesetze, bestraft werden.“ Aber auch sonst bezieht das Landrecht den „Postbedienten“ strenge Verschwiegenheit. Der § 43 des Taxregulativs vom 18. Dezember 1842 (Gesetzsammlung für 1824, S. 230) verbietet auch den Postbeamten das „eigenmächtige“ Briefverbrechen, setzt aber keine Strafe für die Uebertreter bei, wohl, weil das Landrecht sie 30 Jahre vorher schon festgesetzt hatte. (Köln. Z.)

Am Sonnabend den 10. August ist ein kleines hübsches Dampfboot, „Zulo“, geführt vom Capitain Siems, zur hiesigen Industrie = Ausstellung eingetroffen und liegt seitdem in der Spree dicht am Zeughaufe vor Anker. Dasselbe ist auf der Schiff- und Maschinenbauanstalt der Magdeburger Dampfschiffahrtsgesellschaft unter Direktion des Kaufmanns Hrn. Holzappel in Magdeburg und unter Leitung des technischen Direktors der Fabrik, Herrn Fischbein, gebaut. Es hat die Reise von Magdeburg niederwärts der Elbe durch den Plauenschen Kanal und durch diesen auf der Havel und Spree aufwärts bis Berlin in etwa zwanzig Fahrstunden zurückgelegt und dabei im Kanal noch mehrfachen Aufenthalt gehabt. Von ganz origineller, vortrefflicher Bauart, enthält dieses Boot eine vorzügliche Hochdruckmaschine in Lokomotiv = Konstruktion von 6 Pferdekraft mit 46 Umdrehungen in einer Minute, ist 70 Fuß lang und hat mit den Räderkasten eine Breite von 14 Fuß. Merkwürdiger Weise ist dasselbe ohne Knie oder Rippen gebaut, wodurch es an Leicht-

tigkeit und innerer Räumlichkeit sehr gewonnen hat, nicht kalfatert, sondern zwischen schrägläufigen Doppelplanken mit getheertem Papier gedichtet und wird mittelst eines auf der Mitte des Verdeckes angebrachten Rades mit Bequemlichkeit regiert. Es kann über 80 Personen fassen; die Kajüte ist geschmackvoll decorirt. Wie wir hören, ist dasselbe für eine Gesellschaft zu Sietin gebaut und bereits für 5500 Rthl. verkauft. — So wie durch den Bau von Dampfschiffen, zeichnet sich die genannte Fabrik auch durch Anfertigung von Dampfmaschinen und Maschinen jeder Art, von Lokomotiven u. s. w. aus. Seit ihrem kurzen Bestehen sind aus derselben bloß für die Magdeburger Gesellschaft schon sechs Dampfschiffe hervorgegangen, die sich durch ihre Schnelligkeit, Tragkraft, Eleganz und ihren geringen Tiefgang auszeichnen. Auch hat sie mehrere Lokomotiven geliefert, welche sich auf der Magdeburg = Leipziger und Magdeburg = Halberstädter Eisenbahn als die vorzüglicheren bewähren. Magdeburg hat durch die Errichtung dieser Fabrik sehr gewonnen. (A. P. Z.)

Mehda, 7. August. Eine verbrecherische That hat sich hier in der Nacht vom verfloffenen Sonntag auf Montag ereignet. Ein Haufe von sonst ruhigen und friedliebenden Bürgern rückte vor die Wohnung eines hier lebenden bekannten Literaten, Dr. Lining, und zertümmerte ihm unter Absingung von Nationalliedern die Fenster. Gegen die Frevelthäter ist eine Untersuchung eingeleitet; sie werden ihrer gerechten Strafe nicht entgehen. Es ging das Gerücht, man habe bei diesem Verbrechen geschrien: „Heraus mit dem Demagogen! heraus mit dem Rebellen! heraus mit dem Gottesläugner!“ Einige sollen sogar Messer bei sich gehabt haben, um ihn zu ermorden; doch dieses soll nur Uebertreibung und Verleumdung sein. (Westph. M.)

Berichtigung.

(Eingefandt.)

Die Menge Adressen, welche unserm Monarchen und Höchstbesten Gemahlin in Betreff des Tschechischen Attentats zugegangen sind, so wie die Deputationen, welche sich zu diesem Behuf bei unserm Königspaar eingefunden haben, und zur Audienz verstatet wurden, beweisen zur Genüge, in welchem hohen Grad von Verehrung das ganze Land durch das Attentat des ic. Tschech versetzt worden ist. Wenn indessen bis jetzt alle öffentlichen Blätter behauptet haben, daß seit dem Bestehen der Preussischen Monarchie dieses Attentat das Erste ist, so wird eine Berichtigung dieser Behauptung nicht am unrechten Orte sein. — Die Geschichte des siebenjährigen Krieges, welche von Archenholz sehr umständlich beschrieben, weist nämlich zwei Attentate gegen das Leben Friedrichs des Großen nach, welche durch die Hand des Allmächtigen eben so gnädig abgewendet worden, wie diesmal das des Tschech. — Im Jahre 1757 sollte Friedrich der Große vergiftet werden. Ein Kammerlakai, Namens Glasau, der beim König in so hoher Gunst stand, daß er öfter in dessen Bettzimmer schlafen mußte, wurde gedungen, den Monarchen aus der Welt zu schaffen. Um den Entwurf wußten nur Wenige, und von diesen war kein Verrath zu befürchten. Im Augenblick der Ausführung entdeckt jedoch der König das Attentat, Glasau fällt ihm zwar zu Füßen, und bittet um Gnade, da ihm diese aber nicht gewährt werden konnte, so wurde er unverzüglich in Gegenwart des Königs gerichtlich verhört, und nach abgelegtem Bekenntnis in Ketten nach Spandau abgeführt, woselbst er in einem abgesonderten Kerker nach kurzer Zeit starb. — Das zweite Attentat ist aus dem Jahre 1761. Friedrich hatte sein Hauptquartier in Strehlen, und seine Wohnung selbst in Schönbrunn genommen. Der Besitzer von Schönbrunn — Baron Warkotsch — hatte in seiner Jugend in österreichischen Militärdiensten gestanden, diesen aber entsagt, und mit seinem bedeutenden Vermögen sich mehrere Güter in der Gegend von Strehlen erkaufte, welche zur damaligen geldarmen Zeit einen Werth von dreihundert Tausend Thaler hatten — heute würden sie eine Million werth sein. — Warkotsch stand beim König in so hoher Gnade, daß er ungehindert in seinem Hauptquartier Zutritt hatte, und stets zur königlichen Tafel gezogen wurde, ja, was noch mehr ist, während kein schlesisches Rittergut von Kriegskontributionen frei gelassen wurde, durften die Güter des ic. Warkotsch nicht die geringste Kriegskontribution leisten.

Warkotsch — dieses Ungeheuer, dieser Auswurf der Hölle — welcher sich so hoher königlicher Gnade vorzugsweise vor allen schlesischen Rittergutsbesitzern erfreuen mußte, faßte den teuflischen Entschluß, den König entweder lebendig in die Hände der Oesterreicher — des General Wallis — zu liefern oder zu ermorden, denn eine oder die andere Alternative hatte sich in seiner schwarzen Seele festgestellt. Die Ausführung der schwarzen That sollte schon am 15. Aug. 1761 zu Schönbrunn stattfinden, die Distlokationsveränderung des Zithenschen Corps, welches, ohne daß sie dem Warkotsch kund geworden, in die Umgegend von Schönbrunn zu liegen kam, hinderte aber diese Ausführung. Später nahm der König sein Quartier in dem näher an Strehlen gelegenen Dorfe Wolfswik. Warkotsch hatte einen Leibjäger mit Namen Kappel, wel-

cher in alle seine Geheimnisse eingeweiht war, und die Correspondenz, welche Warkotsch mit den Oesterreichern führte, an den Priester Schmidt nach Siebenhuben — welcher den Zwischenhändler machte — befördern mußte. Am 29. November war Warkotsch, als Begleiter des Markgrafen Karl und des königlichen General = Adjutanten von Neusemark, die ganze Gegend um Strehlen umritten, und Kappel hatte an diesem Ritt Theil nehmen müssen. Zur Ausführung der That, welche schon am 15. August erfolgen sollte, war der 30. November festgesetzt, und zu diesem Behuf sollte Kappel noch in der Nacht des 29ten einen Brief des Warkotsch an den Prediger Schmidt nach Siebenhuben bringen. Sei es nun, daß Kappel mit seinem Dienst im Warkotsch'schen Hause unzufrieden war, oder fühlte er in seinem Innern den Trieb, eine so ruchlose That zu vereiteln, genug, er stellte sich zum Ritt nach Siebenhuben bereit, brachte aber, statt an den Priester Schmidt, den Brief nach Schönbrunn zum Pastor Gerlach. Dieser ließ sogleich sein Pferd satteln, und schickte den Kappel mit dem Briefe an den König, wodurch die That vereitelt wurde. Dreimal also, keineswegs jetzt zum ersten mal hat der Allmächtige seine schützende Hand über unser Königshaus gehalten, er wird auch ferner über unser Königshaus wachen, und es mit seinem allmächtigen Arm beschützen.

Deutschland.

Dresden, 9. August. Se. Majestät der König sind heute Abend 6^{3/4} Uhr von der nach England und Schottland unternommenen Reise, von Leipzig mit einem Extrazuge kommend, in vollkommenem Wohlsein zurückgekehrt. Ihre Majestät die Königin waren Allerhöchstdemselben bis Priestewitz, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Johann und die Prinzessin Amalie, nebst der vermittelnden Frau Großherzogin von Toscana, Kaiserl. Königl. Hoheit, bis zur Station bei dem Gasthose zur Weintraube entgegengefahren. — Am Bahnhofe, wo sich die Communalgarde aufgestellt hatte, wurden Se. Majestät von dem Stadtrathe und den Stadtverordneten empfangen und von dem Bürgermeister Hübler in kurzer Anrede bewillkommnet, worauf Allerhöchstdieselben den Wagen bestiegen und sich nach Pillnitz begaben. Die Straßen der Stadt, durch welche Se. Majestät fuhrten, waren vielfach mit Festons, Kränzen, Draperien, Fahnen u. s. w. geschmückt und unaufhörlicher Jubelruf begrüßte den heimgekehrten allgeliebten Landesvater. — Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl von Baiern ist heute Nachmittag gegen 2 Uhr in Pillnitz angekommen und hat die für Höchstdenselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmer bezogen. (Leipz. Z.)

Oesterreich.

Wien, 12. August. Nachrichten aus Tschl zufolge sind Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen am 9. d. M. zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags im erwünschtesten Wohlsein daselbst eingetroffen und auf das Festlichste empfangen worden.

* Wien, 12. August. Die Verschiebung der Reise des kaiserlichen Hofes mit den Ministern v. Metternich und v. Kollowrath nach Triest wird natürlich in den Provinzen einige Sensation erregen, allein sie ist unter den obwaltenden Umständen ganz erklärlich. Die betreibenden Ereignisse in Böhmen und Schlesien, der bevorstehende Schluß des ungarischen Reichstages und die nahe Ankunft des Königs von Preußen, mit welchem manche freundschaftliche Verhandlungen stattfinden dürften, sind hinlängliche Ursache, um diese Verzögerung zu motiviren. Uebrigens herrscht nach den neuesten Berichten aus Prag überall im Königreiche die tiefste Ruhe und jeder rechtliche und treue Unterthan ist mit den getroffenen Maßregeln einverstanden. — Sämmtliche Regierungen werden ihr Haupt = Augenmerk auf die Arbeiter = Associationen richten, im Falle diese wirklich in Deutschland ins Leben gerufen werden sollten. Es scheint, als habe Deutschland dieselbe Epoche, wie England im Jahre 1817, als das Maschinenwesen sich entwickelte, durchzumachen. Deutschland hat die seitdem gemachten Erfahrungen für sich, und da durchaus kein politischer Impuls stattfindet, so ist für die Ruhe der Staaten nicht zu fürchten. — Die Reise des Grafen Nesselrode nach England zu einer Zeit, wo sich König Ludwig Philipp dorthin begiebt, wird in den politischen Kreisen viel besprochen. — Se. M. der König von Preußen ist gestern Abend in Begleitung des Fürsten Metternich aus Tschl zur Freude der kaiserlichen Familie, hier eingetroffen und im Gesandtschafts = Palais seines Ministers, Herrn v. Caniz, abgestiegen. Se. Majestät hatte sich auf der ganzen Reise durch Oesterreich eines enthusiastischen Empfanges von Seiten des Volkes zu erfreuen. Der König zeigte durch sein freundliches Benehmen, daß er diese Stimmung erkannte.

Böhmische Grenze, 7. Aug. Man meldet uns aus Rom, daß die päpstliche Regierung nach dem Vorgange der österreichischen ebenfalls eine Glorification der Aristokratie des Geldes beabsichtige und den Baron v. Rothschild zu der Würde eines römischen Grafen erheben wolle. Da das canonische Recht den Ju-

den Ehren und Würden zu ertheilen ausdrücklich unter sagt, so bleibt dem jüdischen Geldmanne nichts übrig, als zur römischen Kirche überzutreten. Daß eine solche Bekehrung eben so großes Aufsehen machen werde, wie zu seiner Zeit die von Görres, ist unzweifelhaft, wenn es auch sehr problematisch bleibt und höchst unwahrscheinlich ist daß der alttestamentarische Baron seine Religion so wie manches andere damit Zusammenhängende verläugnen werde, um den zwar auch wohlklingenden, aber doch mehr ideal als materiell klingenden römischen Grafentitel zu erlangen. (D. A. 3.)

* **Preßburg, 7. August.** Einige Deputirte brachten eine Beschwörung bei den Ständen vor, wegen Willkür und Grausamkeit einiger Offiziere von hohem Range gegen ungarische Staatsbürger, und Anführung ihrer Untergebenen zu blutigen Excessen, die Verwundungen und Tod mehrerer Edelleute herbeiführten. Die ganze Strafe war ein vierwöchentlicher Arrest beim Profoß. Die Beschwörung erklärten im Namen ihrer Committenten, eher keine Contribution zu bewilligen, bis nicht eine gesetzliche Sicherheit gegeben würde, daß künftig in den ungarischen Regimentern nur ungarische Offiziere angestellt werden, da die fremden die Geseze weder kennen noch achten, und die persönliche Sicherheit gefährden. — Lebhaftige Debatten verursachte in der Circularsitzung vom 31. Juli und 1. August die Motion eines Deputirten, die Kirchen- oder vielmehr die geistlichen Güter zu säkularisiren, wofür den Dienern der Kirche ein angemessener Jahresgehalt bewilligt, der Ueberschuß aber zur Errichtung von Volksschulen und Beförderung der Volkserziehung verwendet werden soll. Die Motion wurde verworfen. — Die Diskussionen in den Reichstags-Sitzungen über die Eisenbahnfrage dauern fort. Es wird immer mehr darge than, daß die neuen Projekte nur Börsenspiele zur Absicht haben, demnach die Unternehmer einer Bahn, die als zweckmäßig bewilligt, gegen solche Agiotage geschützt werden müssen. Besonders könnte das Land nicht riskiren, die Garantie einer Bahn zu übernehmen, wenn neben der Dampfschiffahrt zwei Parallelbahnen gebaut werden. — Montag, den 8. August, wurde in einer gemischten Sitzung ein königl. Rescript verlesen, demzufolge der Schluß des gegenwärtigen ungarischen Reichstages auf den 15. Oktober l. J. festgesetzt ist. — Die Prinzessin Clementine von Frankreich bereiset mit ihrem Gemahl und ihren Schwiegerältern, dem Fürsten u. der Fürstin Coburg-Cohary, die ausgedehnten Besitzungen derselben, wo allenthalben die außerordentlichsten Empfangs-Feierlichkeiten veranstaltet werden. — Mehrere angelegene Banquierhäuser in Wien sollen beschlossen haben, auf eine solide Basis gestützt, eine deutsche Colonisation mit dem Bau der Centralbahn in Ungarn zu verbinden, und ihre Landesleute nicht mehr über das Weltmeer einer traurigen Zukunft entgegenzusehen zu lassen, während die schönsten Thäler Europas in einem Lande, welches sich in wenigen Jahren kräftig entwickeln wird, jetzt noch verödet liegen. Die Pesther Bürger haben eine prachtvoll abjustirte Infanterie- und Cavalerie-Bürgergarde formirt.

* **Preßburg, 8. August.** In Folge des neuesten Rescripts wird der Kaiser den Reichslandtag persönlich schließen. Wegen der kurzen Frist, die der Landtag noch zu dauern hat, entwickeln die Stände in ihren Verhandlungen eine ungemeine Thätigkeit. Die Debatten in Betreff der Kirchengüter werden fortgesetzt; die Motion, die in der That dem gesetzlichen Rechte zuwider ist, wird selbst in einer Modification nicht durchgehen. Die Verhandlungen über die verschiedenen Gravamina und Postulata werden zu erledigen gesucht. In Beziehung der Städte-Coordination walteten viele Meinungsverschiedenheiten vor: die Einen wollen das Wahlrecht der Bürger nach Verhältnis ihres Vermögens bestimmen, die Andern verlangen gleiche Wahlrechte für alle Bürger; so ist man auch nicht einig, welche Stellung die in den Freistädten zu wählenden Ober-Inspectoren in politischer und amtlicher Beziehung, der Regierung, dem Comitatus und den Bürgern gegenüber, einzunehmen haben. In Betreff des Gefängniswesens ist der Vorschlag gemacht worden, indessen nur ein Mustergefängnis nach dem Zellen-systeme zu errichten. In der Reichstags-Sitzung der Magnaten vom 5ten d. M. wurde die punktreiche Revision der Gesezvorschläge zur Verhinderung der Excesse bei den Comitatuswahlen und Congregationen unter Vorsitz des Judex Curiae begonnen, die Verhandlung hierüber aber bis zur Coordination der Comitatus verschoben. — Am 28. Juli fand unter Vorsitz des Grafen Battyányi eine Versammlung des Vereins zur Errichtung einer Zuckerraffinerie in Preßburg statt, bei welcher Gelegenheit die Grundstatuten festgestellt wurden. Ein § dieser Statuten lautet: Es soll in der Raffinerie eine eigene Abtheilung zur Fabrikation des Runkelrübenzuckers errichtet werden, und der Verein wird nur so lange Kolonialzucker raffiniren, bis die Runkelrübenzucker-Fabrikation im Lande einen solchen Aufschwung genommen haben wird, daß das ganze Gebäude zu diesem Zwecke verwendet werden kann. Zum Ankauf eines Plazes sind 36,000 Fl. C.-M. angewiesen; die Zeichnungen betragen bereits 212,000 Fl. C.-M. — Ein Beweis von

der gegenwärtig sich entwickelnden Thätigkeit im Fruchthandel ist der Umstand, daß zuweilen 20 Fruchtschiffe auf einmal die Pesther Brücke passiren. — Die Pesther Wahlbürgerchaft will mit der Hasenbau-Gesellschaft nicht unterhandeln, sondern den Hasen selbst bauen.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, 6. August. Am 2ten d. M. ist der General-Adjutant des Kaisers, Fürst Labanow-Rostowsky, nach Schlessien abgereist, um J. M. dem Könige und der Königin von Preußen die herzlichsten Glückwünsche ihrer diesseitigen ertauchten Verwandten über ihre wunderbare Rettung von dem gegen sie beabsichtigten Attentat zu überbringen. — Nach einer mehrmonatlichen Abwesenheit traf gestern Sr. kais. Hoh. der Großfürst Constantin auf dem Dampfboot „Kamtschatka“ in Kronstadt ein und begab sich sogleich zu der kais. Familie nach Zarsoje-Selo. — Ein kais. Tagesbefehl trifft folgende Abänderungen in der Ueberführung der Armee-Offiziere zur Garde: 1) Rittmeister und Stabs-Rittmeister in der Armee-Kavalerie, Kapitäne, Lieutenants und Unter-Lieutenants der Armee-Infanterie sollen, wenn sie auch bereits 3 oder mehrere Jahre in diesem Range in der Armee gedient haben, mit einem Rang niedriger zur Garde übergeführt werden, wobei ihnen die Anciennität von dem Tage an zu rechnen ist, an welchem der kais. Tagesbefehl über ihre Ueberführung erlassen wird; 2) Cornets und Lieutenants in der Armee-Kavalerie, imgleichen Fähnriche in der Armee-Infanterie, die nicht 3 volle Jahre im Offizier-Range bei der Armee gedient haben, sollen nicht zur Garde übergeführt werden. — Nach amtlichen Quellen aus London findet das russische Volk seit einigen Jahren einen bedeutenden Rivalen in England an dem dahin aus den außereuropäischen Welttheilen, namentlich aus dem südlichen Amerika, aus Afrika und Australien eingeführten, woher vor wenigen Jahren noch kein Salz nach England kam. In den letzten 6 Jahren soll sich der Betrag des aus jenen Welttheilen nach England eingeführten Salzes auf 85,448 Ctr. belaufen haben. Diese Erscheinung verdient die strengste Berücksichtigung unserer Salzsteuer, den möglichsten Eifer in der Vervollkommnung dieses Produkts anzuwenden. (Berl. N.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 7. August. Der neugeborne Prinz wird, als der nächste nach dem Prinzen von Wales, den Titel Herzog von York führen. — Der russische Vice-Kanzler, Graf Nesselrode, ist mit seinem Sohne (Legations-Secretair in Berlin) am 5ten d. hier eingetroffen und wird in der nächsten Woche nach Brighton abgehen, um die dortigen Seebäder zu gebrauchen.

Die Times enthalten einen bemerkenswerthen Artikel über das jetzige Verhältniß zwischen England und Frankreich, aus dem wir hier einige Stellen folgen lassen. „Wer den Geist und die Stärke Englands kennt, wird nicht annehmen dürfen, daß, wenn wir den Stachel einer ersten Beleidigung fühlen und reele Ursachen reele Anstrengungen erfordern, wir weniger entschlossen, als vor Alters, sein werden. Soll Langmuth als Schwäche gedeutet werden, oder ist es nicht vielmehr offenbar, daß die letzten drei Friedensjahre die Finanzen, den allgemeinen Wohlstand gehoben und unsere Hilfsmittel vermehrt haben? Was darum auch das Ende der Friedenspolitik der drei letzten Jahre sein wird, diese Politik war kein Mißgriff, sie war ein absoluter Gewinn, und wenn die aufrichtigen Bemühungen um die Erhaltung des Friedens in dieser Periode sich endlich doch unwirksam zeigen sollten, so hat England mindestens den Beweis erhalten, daß sie durch keine Politik, durch keine Verwaltung verlängert werden konnte. Der Versuch war ein edler, er ist nicht ohne Segen geblieben, und auch jetzt ist mindestens ein Krieg doch noch weniger wahrscheinlich, als damals, wo Lord Palmerston und Herr Thiers aus der Verwaltung treten mußten. Wir können aber gegen die Thatsache nicht unempfindlich sein, daß die Aufregung eines Theiles der französischen Nation nicht nachgelassen hat, daß die Schwäche der Kriegspartei sich nicht auf ein Paar liberale Zeitungen und Demagogen beschränkt, sondern von Männern, wie Herr C. Dupin und Graf Molé, adoptirt worden ist, welche das Kriegsfieber im Jahre 1840 nicht theilten; und daß der überwiegende Geist der Presse und das Volk auf unverföhnliche Streitlust hindeuten. Je excentrischer die Handlungen der französischen Beamten auf Stabilität waren, desto eher konnte man sie desavouiren; aber selbst bei Männern, welche besser unterrichtet sein müssen, zeigt sich jetzt die ängstliche Geneigtheit, die Erhaltung des Friedens und die Prinzipien der Regierung und der Beleidigung Englands zu opfern. Je weniger sich diese Handlungen rechtfertigen lassen, desto mehr wird zu ihrer Vertheidigung gesagt, und die Genugthuung, mit der die Nation sich bei einer solchen Gelegenheit gerade recht sehr beeilen sollte, wird so übermäßig verweigert, daß die Regierung zwischen ihren Nebenbuhlern in dem eigenen Lande und den gerechten Forderungen ihrer auswärtigen Verbündeten, wie gebannt dasteht. Unter diesen Umständen ist das wirksamste Mittel, dem Kriege vorzubeugen, die Aufstellung einer Seemacht, welche dem

eigensinnigsten und unwissendsten Feinde beweisen müßte, daß ein Seekrieg mit England der furchtbarste Kampf für ihn sei und zu dem gänzlichen Verlust und Verderben aller Colonien, Schiffe und alles Handels führen würde, welche Frankreich jetzt noch besitzt. Noch immer können wir nicht denken, daß ein verständiger französischer Staatsmann sich in einen solchen Krieg einlassen sollte. Die Zeit ist vorüber, wo Frankreich mit Spaniens Hilfe 50 Linienschiffe in den Kanal senden konnte; außerhalb des mittelländischen Meeres giebt es fast keine französische Flotte, und selbst dort würde sie kaum 6 Monate lang die Verbindung zwischen Toulon und den afrikanischen Küsten erhalten können.“

F r a n k r e i c h.

Paris, 7. August. Die aus Cadix, Gibraltar, Oran und Marseille heute eingetroffenen Journale und Briefe enthalten zahlreiche Details über Das, was sich zu Tanger zur Zeit der Einschiffung des General-Consuls von Frankreich zugetragen und über andere Zwischenfälle in Betreff der marokkanischen Angelegenheiten. Die übereinstimmenden und bemerkenswerthen Angaben sollen hier zusammengefaßt werden. Der Prinz von Joinville war am 23. Juli um 6 Uhr Morgens mit der Dampscorvette „Pluton“ auf der Rhede von Tanger vor Anker gegangen. Die Einschiffung des Generalconsuls konnte nur durch List bewerkstelligt werden. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß der Kaide oder Gouverneur von Tanger von seinem Hofe den Befehl hatte, die Franzosen sich nicht einschiffen zu lassen, sondern sie als Geiseln zurückzuhalten. Der Landungsplatz des kleinen Hafens von Tanger ist von der Stadt durch einen Wall getrennt und auf beiden Seiten von Festungswerken eingeschlossen. Niemand kann ohne eine besondere Erlaubniß des Gouverneurs, und ohne zuvor von den Hafenschwärmern einer sorgfältigen Prüfung unterzogen zu werden, landen oder sich einschiffen. Der Prinz schickte zwei seinem Stabe beigegebene Offiziere, die Herren Touchard und Barnier, ans Land; von ihnen wurden Herr Doré de Nyon, Generalconsul, Herr Fleurat, Dolmetscher, Herr Weischer, Kanzler des Consuls, und Herr Maubourin, Consuls-Beamter, an Bord geführt. Es wurde ihrer Einschiffung kein Hinderniß in den Weg gelegt, weil sie vorgaben, dem französischen Prinzen bloß einen Besuch abzustatten zu wollen. Nun handelte es sich darum, die Frauen und Kinder der Consulsbeamten, welche sämmtlich, mit Ausnahme des Herrn Weischer, ihre Familien in Tanger hatten, aus der Stadt heraus zu bringen. Es wurde eine Kaufe vorgeschützt, welche in Gegenwart des Prinzen stattfinden sollte, und unter diesem Vorwande gelang es den drei Damen mit ihren Kindern, ohne Hinderniß an Bord zu kommen. Das Schwierigste war nun geschehen. Es wurde darauf Herr Weischer in die Stadt zurückgeschickt, um die dort ansässigen Franzosen von Dem, was vorgegangen, zu benachrichtigen und sie aufzufordern, sich unverzüglich einzuschiffen. Da aber erklärte sich der Gouverneur förmlich gegen die Abreise der Franzosen, und zugleich brach eine Volksbewegung in der Stadt aus; der Pöbel drohte den Franzosen mit dem Tod; dem Kaide wurde gedroht, ihn dem Kaiser als einen Verräther zu denunciren, wenn er den Christen gestatte, sich zu entfernen. Die Consuln der verschiedenen Nationen, über eine allen Verträgen so ganz und gar widerstrebende Gewaltthat mit Recht entrüstet, verfügten sich zusammen zu dem Kaide, um ihm Vorstellungen zu machen; sie konnten jedoch nichts erwirken; es wurde ihnen sogar die Erlaubniß verweigert, sich zu dem Prinzen von Joinville zu begeben, um mit demselben zu conferiren. Auf lebhaftes Anbringen wurde jedoch endlich diese Ermächtigung dem Generalconsul von Neapel, Herrn von Martino, erteilt; er begab sich mit dem englischen Viceconsul an Bord des „Pluton“. Der Prinz, von der Gährung unterrichtet, welche unter der maurischen Bevölkerung (aus Anlaß seiner Anwesenheit) herrschte, willigte ein, sich wieder nach Cadix zurück zu begeben; dem Gouverneur gab er eine Frist von drei Tagen. Man kam überein, daß sich Hr. v. Martino sofort zur See zu dem Pascha von Larache, unter welchem der Kaide von Tanger steht, verfügen solle, um bei ihm einen Befehl auszuwirken, der Abreise der Franzosen weiter kein Hinderniß in den Weg zu legen. Ohne Zweifel wurde dieser Befehl von dem Consul Neapels eben so rasch ausgewirkt, wie schnell überbracht; denn die Franzosen schifften sich nunmehr, wie wir gestern mittheilten, ungehindert zu Tanger ein; es war von dem Prinzen von Joinville der „Argus“ nach diesem Hafen beordert worden, um ihre Einschiffung zu überwachen. Der Prinz sandte ein anderes Dampfboot nach den marokkanischen Häfen im Ocean, um die Consuln zu Rabat, Saffi, Dar-Beida, Mazagan und Mogador ebenfalls wegzuführen. Der Generalconsul Neapels in Tanger nahm nun das französische Consulatshotel unter seine Obhut. Ein Corps von 6000 Kabylen des Rif und des Hasbat lagerte vor den Thoren Tangers, um die Stadt im Falle eines Angriffes zu vertheidigen. Die von diesen wilden Schaaren bereits verübten Gräueltaten haben die Bevölkerung der Stadt mit Schrecken erfüllt, welche sie noch

mehr fürchtet, als den fremden Feind, dabei aber gegen die Christen und die Juden nicht minder fanatisch und grausam ist, als die Kabbalen selbst. Der Gouverneur hat zwar ein Edikt erlassen, welches die Christen und die Juden zu insultiren verbietet; allein solcherlei Befehle vermochten nie etwas gegen die Wuthanfalle des Fanatismus. In dieser Lage der Dinge haben sich jetzt sämtliche Consuln und Europäer zu flüchten beieilt. Es sind deren zu Larifa, Cadix und Gibraltar angelangt. Das dänische Dampfboot „Hekla“, welches den Herrn von Martino nach Larache geführt hatte, hat nicht weniger, als zweihundert Individuen, von allen Nationen nach Gibraltar gebracht. Der englische Generalconsul befindet sich im Innern des Landes, wo hin er sich begeben, um einen Versuch zu machen, vor den Sultan und dessen Minister zu kommen, auf daß er sie zur Annahme des Ultimatus Frankreichs bewege. Der englische Viceconsul ist in Tanger zurückgeblieben; alle englische Familien aber haben die Stadt verlassen. Diese allgemeine Entfernung der Europäer hat, wie es heißt, bei den Mauren doch einige Bangigkeit hervorgerufen: sie fangen über die Folgen nachzudenken an, welche ein definitiver Bruch nach sich ziehen kann. — Dem Marschall „Sud“ wird mitgetheilt, es sei am 19. Juli an der maroccanischen Gränze ein Waffenstillstand abgeschlossen worden. Der Hakem oder Civitchef von Duchda soll dem Marschall Bugeaud sogar vorgeschlagen haben, er möge diese Stadt durch die französischen Truppen besetzen lassen, um sie zu schützen und Ordnung und Ruhe in ihrem Bereiche zu wahren. Bugeaud wollte darauf eingehen, wenn sich der Hakem verbindlich mache, für gehörige Verproviantirung der Mannschaften Sorge zu tragen. Der neue Kaid Sidi Hamida-ben-Ali hatte an den Generalgouverneur geschrieben, um ihm seine Mitwirkung zur Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens anzubieten; Bugeaud lud ihn darauf ein, zu ihm ins Lager von Lalla Magrania zu kommen, um die Sache weiter zu besprechen. Das „Journal de Marseille“ wundert sich indess, daß trotz aller dieser friedlichen Nachrichten sich der französische Generalkonsul aus Tanger entfernt. Wir gaben bereits gestern die Lösung dieser anscheinenden Widersprüche. Am 17. hatte Bugeaud unmittelbar nach seiner letzten Expedition und in Folge der Nachricht, daß ein Sohn des Sultans mit einem zahlreichen Truppenkorps gegen die Franzosen anrückte, dem Prinzen von Joinville eine baldige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gemeldet. Auf diese Depesche hin hatten der Prinz und der Generalkonsul es für dringend erachtet, alle ihre Nationalen, deren Sicherheit mehr und mehr gefährdet schien, aus Marocco zu entfernen. — Der Sultan Abderhaman traf am 12. Juli zu Rabat ein; er kam von Marocco und verfügte sich nach Fez oder nach Mequinez. Er muß jetzt das letzte Ultimatum in Betreff Abd-el-Kaders erhalten haben; es ist dasselbe von dem Prin. v. Lyon ausgefertigt und unterzeichnet, welcher, wie natürlich, die ganze diplomatische Partie dieser Angelegenheit zu besorgen hat; der Prinz von Joinville mit den unter seinem Commando stehenden Seestreitkräften hat nur nach den Communicationen dieses diplomatischen Agenten in den von ihnen beiderseitigen respectiven Instructionen vorgesehenen Fällen zu handeln. Die französische Flotte war am 28. Juli noch in der Bai von Cadix vor Anker, jedoch ganz bereit, bei dem ersten Zeichen nach den Häfen Maroccos unter Segel zu gehen.

Paris, 8. August. Der „Messager“ enthält folgende Depesche: Sidi Hamida, der Chef des maroccanischen Lagers, hat geschrieben an Abdallah-ben-Yakoub und an die Häuptlinge zu Duchda, der Sohn des Kaisers sei zu Teza eingerückt und begeben sich von da nach Emjoun; er werde am 25. Juli mit einem zahlreichen Truppenkorps im Lager ankommen. Sidi Hamida fügte bei, er wüßte den Frieden mit dem Chef der Christen; denselben zu unterhalten sei auch die Absicht seines Herrn; wann der Sohn des Kaisers angekommen sein werde, würde Alles gut gehen (il n'y aura que le bien).

Die „Debats“ meinen, die Worte des Caïd Hamida seien von einer sehr wenig befriedigenden Zweideutigkeit (d'une ambiguité très peu satisfaisante). Gestern ist ein Adjutant des Prinzen von Joinville zu Paris eingetroffen; er kommt direkt von Cadix, von wo er am 28. Juli abgegangen ist; es verlautet, er habe die Nachricht mitgebracht, der Sohn des Sultans Abderrahman habe Befehl, den Abdel Kader anzugreifen, zu verfolgen und falls es möglich sei, gefangen zu nehmen. — Am 29. Juli lag die französische Flotte noch im Hafen von Cadix, die englische im Hafen von Gibraltar.

Es ist ein neuer Handelsvertrag mit Belgien im Werk; die beiden Regierungen machen sich gegenseitig Concessionen in den Tarifansätzen.

Die Reise des Königs zum Besuch bei der Königin Victoria wird zuverlässig nächsten Monat stattfinden; Sr. Majestät wird sich zu Treport einschiffen.

Spanien.

Madrid, 2. August. Die Garnison dieser Hauptstadt war letzte Nacht wieder unter den Waffen; es

wurden neue Arrestationen vorgenommen; der Bruder des General Araoz ist unter den Verhafteten. Die St. Ferdinandsbank hat erklärt, sie werde den Monatsvorschuß von 60 Millionen Realen nicht leisten; der Finanzminister wird dadurch in große Verlegenheit kommen.

Portugal.

Lissabon, 29. Juli. Es heißt hier, daß auf Vertrieh der hiesigen Regierung die spanische den in Folge der letzten Vorfälle in Almeida nach Spanien emigrierten Portugiesen die Balearenischen Inseln zum Aufenthaltort angewiesen hätte, so wie daß dem Grafen v. Bomfim befohlen sei, nach Navarra zu gehen, in Folge welcher Andeutung sämtliche Emigrierte Pässe nach Frankreich verlangt hätten. Wir enthalten uns jedes Commentars über eine so recht südliche Verfolgungswuth, wenn dem so ist. — Laut öffentlichen Blättern wurde kürzlich in einer nördlichen Provinz des Reichs ein Priester von der Polizei verhaftet, weil er zur Heilung eines angeblich vom Teufel Befessenen abergläubische Mittel anwendete. — Wie man sagt, wird der Herzog v. Palmella in einigen Monaten mit seiner Familie auf drei Jahre nach Brüssel abgehen, wo sich sein ältester Sohn, der Marquis v. Fayal, schon seit Anfang dieses Jahres aufhält. Dagegen wollen Schlechts oder Wohlunterrichtete wissen, daß die ausposaunte Reise nur dazu diene, um sich zur Uebernahme der Stelle eines Premierministers bewegen zu lassen. Geht indessen die Reise wirklich vor sich, so wäre es ein Verlust für die Hauptstadt aus zwei Gründen, indem der Herzog einen wahrhaft fürstlichen Aufwand macht und die Herzogin, eine geistreiche und höchst religiöse Dame, sich durch verschwenderische Wohlthätigkeit gegen Arme vortheilhaft auszeichnet. (D. A. Z.)

Belgien.

Belgische Journale enthalten Mittheilungen aus, wie sie versichern, amtlichen Aktenstücken über die Unterhandlungen zwischen Belgien und dem Zollvereine. Es ergibt sich daraus, daß Preußen schon vor dem Abschlusse des Vertrags, wodurch Belgien Frankreich die bekannten Zollermäßigungen einräumte, Unterhandlungen mit Belgien gepflogen, für die in Aussicht stehende Benachtheiligung der deutschen Leinwand mit Repressalien gegen das belgische Eisen gedroht und die Zusicherung erlangt hatte, die Frankreich gewährten Begünstigungen sollten auch auf den deutschen Zollverein ausgedehnt werden. Daß diese bekanntlich gleich nach Abschluß des Vertrags mit Frankreich verfügte Ausdehnung nur zeitweilig geschah, war schon eine Abweichung von der geschenehen Zusicherung, die Preußen indessen mit Rücksicht auf Belgiens Stellung so hingehen ließ. In Folge dieser Vereinbarung nahm die belgische Regierung auch später in dem Gesetzentwurf, wodurch die Kammern dem mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag ihre Zustimmung erteilten, die Clausel auf, daß die Regierung befugt sein solle, diese Begünstigungen auch auf andere Staaten auszudehnen. Die neuerdings geschenehe Zurücknahme derselben in Bezug auf den Zollverein sei demgemäß eine ausdrückliche Verletzung der getroffenen Uebereinkunft u.

Schweiz.

Zürich, 5. August. Die Tagssagung laborirt seit geraumer Zeit an ihrem Lieblingsstoffe, den Militärsachen, gerade an Dem, was in der Schweiz, die nur durch die Politik der großen Mächte besteht, am unbrauchbarsten ist. Die Frage über Beseitigung der Heimathlosigkeit, die weit wichtiger ist, kam noch in diesem Jahre zu keinem Resultat. Ein Concorbat, das auf Anregung von Neuchatel entworfen worden war, erhielt am 26. Juli nicht die reglementarische Mehrheit: eine klägliche Erscheinung. Die Heimathlosigkeit ist ein wahrer Skandal in der Schweiz. Schon Jahre lang arbeitet die Tagssagung an Ausbügung desselben, kommt aber zu keinem Ende. Eins der besten Schweizerblätter, das Solothurner Blatt, nimmt davon Veranlassung, zu bemerken, „die Tagssagung sei die größte Heimathlose in der Schweiz, habe keinen Stein, auf den sie sich niederlegen, kein Herz, an das sie sich hängen könne.“ Indessen helfen sich nach und nach die einzelnen Cantone durch Einbürgerung dieser unglücklichen Menschenklasse. So St. Gallen, Graubünden, Glarus u. a. schon früher, und jetzt nehmen die Gemeinden des Cantons Zürich nach und nach freiwillig die in diesem Canton vorhandenen Heimathlosen in den Bürgerverband auf. Die „Handels-Expertencommission“, die im vorigen Jahre gewählt worden war, insbesondere um die Handels-Verhältnisse der Schweiz zu dem Behufe zu untersuchen, um über die Frage, ob ein Schweizerischer Zollverein rathsam sei, ein Gutachten abzugeben, hat ihren Bericht nicht fertig gebracht; die Sache ist daher auf das nächste Jahr verschoben worden. Eine unfruchtbare Arbeit! Derselbe starre Föderalismus, der nicht einmal zur Entfernung der Heimathlosigkeit ein Concorbat zu Stande bringen kann, wird noch weniger eine Vereinigung der in ihren industriellen Interessen so sehr verschiedenen Cantone zu gemeinsamen Maßregeln in Handel und Industrie möglich machen. Das wurde auch in der Tagssagung gefühlt, deshalb erhielt der Antrag von Glarus

zur Aufstellung einer ständischen eidgenössischen Handelscommission nur drei Stimmen. Die walliser An gelegenheiten sind nicht mehr in der Tagssagung vorgekommen. Es ist ein Sprüchwort in der Schweiz: Jeder Canton muß sich selbst helfen, die Tagssagung thut nichts, bis die Gewalt der Umstände sie nöthigt; so mag es auch mit Aargau's Antrag zur Austreibung der Jesuiten gehen. Die Sache ist noch nicht vorgekommen. Indessen ist man auf den Vortrag, den der aargauische Gesandte, Seminarbibliothekar Keller, halten wird, begierig. Vorbereitungen zur Gründung von Antijesuitenvereinen sind schon in einer Reihe von Cantonen getroffen worden; mit der definitiven Errichtung derselben wartet man, bis die Debatten in der Tagssagung vorüber sind, die jedenfalls sehr lebhaft werden. — Das Beschwerdeschreiben der schweizerischen Bischöfe an die Tagssagung über „Unterdrückung der katholischen Kirche“ ist nun bekannt geworden. Wenn man Thiers' Rede in der französischen Kammer bei den Debatten über das Secundarschulgesetz gelesen hat, so hat man den Schlüssel zu jener Beschwerdeschrift. Ich darf nicht erst bemerken, daß die Politik des Ultramontanismus in der Schweiz von Frankreich aus geleitet wird. (D. A. Z.)

Italien.

Neapel, 29. Juli. Sr. Maj. der König von Baiern ist am 27. d. im besten Wohlsein von Palermo hier eingetroffen. Auch kam am 25. d. Sr. k. H. Prinz Karl von Preußen mit Gemahlin und Familie auf dem sardinischen Kriegsdampfboot Tripoli von Sicilien hier an. Er ist im Hotel Gran Bretagna abgestiegen und begibt sich auf einen Monat nach Castellamare, wo er ein schönes Landhaus gemiethet hat. Auch die hiesige egl. Familie befindet sich gegenwärtig daselbst. Die Saison welche anfangs so wenig versprach, scheint noch recht belebt werden zu wollen.

Florenz, 3. August. Diesen Abend bringt man die Leiche des ehemaligen Königs von Neapel und Spanien in die Gruft der Kirche von Santa Croce, des Ehrentempels der größten Männer Italiens. Im Jahre 1840 war er hierher gekommen, um in der Nähe seiner zwei noch lebenden Brüder zu sein. Wiederholte Schlaganfälle hatten schon seit einiger Zeit seinen nahen Tod befürchten lassen. Eine Woche lang war seine Leiche in einem Trauerfaale ausgestellt; der einstige Besitzer zweier Throne lag dort im einfachen schwarzen Kleide, nur mit dem großen Bande der Ehrenlegion und der Kette des goldenen Bliebes geziert; kein Zeichen von ehemaliger Größe schmückte den Saal, nicht einmal das Wappen der Bonaparte. Er hinterläßt 15 Millionen Franken seiner Wittve und seiner Tochter, die mit seinem Neffen, dem Fürsten von Musignano verheirathet ist. — Der hiesige Hof befindet sich in diesem Augenblick in tiefer Betrübniß, der dritte Sohn Sr. k. k. Hoheit liegt schwer erkrankt, fast hoffnungslos darnieder. — Man sagt, daß die beiden Erzherzoginnen von Modena verlobt seien — die Prinzessin Maria Theresa mit dem Prinzen von Savoyen-Carignan, und die jüngere Schwester Maria Beatrice mit dem Sohn des Königs von Sardinien, Ferdinand Herzog von Genua. (A. A. Z.)

Griechenland.

Athen, 26. Juli. Noch immer werden bei den Wahlen der Deputirten Menschenleben geopfert. In einem Orte der Eparchie Korinth ward bei dieser Gelegenheit der Dimarch (Bürgermeister) getödtet, sieben Bürger wurden verwundet. In Charisto auf Negroponte verbrannte man die Behälter, in welchen die Wahlzettel aufbewahrt wurden, und mit ihnen ging auch ein Theil der Kirche im Rauch auf. Die Bürger beschuldigten nämlich die Beamten, daß sie die Namen verwechselt hätten. Von unserer Garnison gingen diese Woche wieder einige Abtheilungen ab um in verschiedenen Orten die Ruhe bei den Wahlen zu sichern. Unser Militär aber noch mehr zu verringern ist bald nicht mehr rathsam, da wir selbst am Vorabend wahrscheinlich stürmischer Wahlen stehen. Die Anwesenheit (Fortsetzung in der Beilage.)

*) Bekannt ist Byrons Wort:
 „Es werden Santa Croce's heil'ge Mauern
 noch heiliger durch den Staub, den sie umgeben,
 Der für sich selbst unsterblich würde dauern,
 Möcht' auch sonst nichts hier, als die Asche weben
 Der hohen Todten, die längst aus dem Leben
 Zum Chaos kehren! Angelo's Gebein
 Ruht hier, Alfier', und sternumstrahlt daneben
 Ruht Galilei, mit ihm seine Pein,
 Die Erd' aus der er stammt, schließt Macchiavelli hier ein!
 Wo ist der drei Petrusker Grab errichtet,
 Dante's, Petrarca's und jenes schöpfungreichen
 Gleichgroßen Prosaängers, der gebichtet
 Die hundert Liebeslagen? Ihre Leichen,
 Wo liegen sie? Ihre Gebeine, bleichen
 Sie fern der Menge, wie sie lebten? Spricht
 Gar nichts der heimische Marmor aus? Kein Zeichen,
 Kein Bild, das man aus seinem Steine bricht?
 Bedeckt denn ihre Brust die Muttererde nicht?
 Herzlos Florenz — sie schlafen fern!

Donnerstag den 15. August 1844.

(Fortsetzung.)

vierter Kriegsschiffe im Hafen von Piräus ist unter diesen Umständen beruhigend für manche Bewohner Athens. Unter den Fahrzeugen die dort ankern, befinden sich auch zwei türkische Schiffe, und gestern lief die neue preussische Corvette ein. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 31. Juli. Am 25ten d. M. hat die Ueberfiedelung Sr. Hoheit des Sultans aus dem von ihm bewohnten Sommerpalaste von Beyler bei in den Palast von Tschiragan unter dem Donner der Kanonen von Tophana und der Serailspitze stattgefunden. — Der Aufbruch der diesjährigen Pilgerkaravane von Mecca ist am 27ten d. M. auf die herkömmliche Weise vor sich gegangen. — Fuad Efendi, welcher sich am Hoflager der Königin von Spanien als außerordentlicher Gesandter befindet, ist mit einer Sendung für die Königin von Portugal beauftragt worden. — Im Laufe der vorigen Woche wurde der aus Smyrna eingetroffene neuernannte griechisch-armenische Patriarch, Msgr. Matteo, in seine neue Würde eingesetzt. — Nachrichten aus Smyrna zufolge, war der k. k. Contreadmiral, Baron Vandiera, nachdem er das Kommando der unter seinen Befehlen stehenden Division in der Levante dem hierzu von Sr. Majestät interimistisch bestimmten Linienkapitän (Obersten) Hrn. Bua übergeben hatte, am Bord der k. k. Fregatte „Bellona“ nach Triest abgegangen. — Im „Journal de Constantinople“ vom 26. Juli heißt es: „Ein Vöbelaufstand am 23. Juni zu Mossul stattgefunden; zusammen, ete Haufen hatten das dortige Dominikanerkloster angegriffen; der P. Superior des Klosters war durch einen Messerstich und der französische Consul, Herr de Sartiges, durch einen Steinwurf an der Hand verwundet worden. — Bei Abgang der letzten Nachrichten war es dem Statthalter Scherif Pascha gelungen, die Ruhe wieder herzustellen. — Die Pforte hat auf die Kunde von diesen Vorfällen dem französischen Botschafter ihr Leidwesen bezeugen lassen; sie hat wohl gemessen, daß das Interesse ihrer eigenen Würde die strengste Bestrafung aller Schuldigen erheische und wie hören, daß die Frage gestern zu gegenseitiger Zufriedenheit der ottomanischen Regierung und der französischen Botschaft gelöst worden ist. — Die den von der Pforte übernommenen Verpflichtungen entsprechenden Befehle sind bereits nach Mossul abgegangen. (Destr. B.)“

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 14. August. Gestern Abend fanden sich im Saale des Königs von Ungarn, den Hr. Mesler auch diesmal mit größter Bereitwilligkeit eingeräumt hatte, die Mitglieder des Vereins „zur Erziehung von Kindern hilfloser Proletarier“ zu einer außerordentlichen General-Versammlung ein. Sie wurde in Abwesenheit des Vorsitzenden durch dessen Stellvertreter, Hrn. Dr. Bürkner, unter Angabe des Zweckes der Zusammenkunft eröffnet und ihr über die bisherigen Bemühungen des Vorstandes, eine Erziehungsanstalt ins Leben zu rufen, so wie über die entgegengetretenen Hindernisse, ein kurzer Bericht erstattet. Namentlich wurde das Ober-Präsidential-Reskript vom 22ten April, welches auf eine Umarbeitung und Ergänzung der Statuten drang, verlesen, die darauf vom Vorstande gegebene Erklärung, sodann ein zweites Ober-Präsidential-Reskript, das die Angelegenheiten des Vereins an die hiesige Königl. Regierung, und die Verfügung der letzteren, welche den Vorstand an den hiesigen Magistrat verwies, ausführlich mitgetheilt; endlich aber das Ansprechen des Magistrats d. d. 17. Juli (präsentirt den 24. Juli) vorgelegt, worin derselbe die von dem Hrn. Ober-Präsidenten früher geforderte Statutenänderung gleichfalls als nothwendig darstellt. Man schritt hierauf zur Debatte der nach dem Verlangen der Behörden umgearbeiteten und ergänzten Statuten, bei welcher mehrere Paragraphen derselben theils mit Zusätzen versehen wurden. Die Möglichkeit der früheren oder späteren Eröffnung der Anstalt in Groß-Mochbern wird nun davon abhängen, ob die Statuten in ihrer jetzigen Gestalt genügend befunden werden und die hohe Behörde die landespolizeiliche Genehmigung baldigst zu erteilen geneigt sein wird.

Breslau, 14. August. Am 27. v. M. fand sich bei einem hiesigen Kaufmann ein fremder Mensch ein und producirt ein Schreiben eines auswärtigen Handelshauses, in welchem die Verabfolgung eines bedeutenden Waarenbetrages verlangt wurde. Im Vertrauen auf die Richtigkeit des Schreibens und die Ehrlichkeit des Ueberbringers, wurden die Waaren von dem gedachten Kaufmann, unter andern mehrere tausend Stück Cigarren, am Werthe von nahe an 40 Thalern, verabfolgt. Bei Ueberfiedelung der Rechnung an das auswärtige Haus, von welchem angeblich die Bestellung ausgegangen war, fand sich indessen, daß eine solche weder gemacht, noch die Ablieferung der Waaren selbst erfolgt war, und ein Betrüger sich die Kenntniß einiger nähern Umstände zu Nutze gemacht hatte, um sich auf diese Weise in den Besitz der Waaren zu setzen.

Breslau, 15. August. (Personal-Veränderungen im Bezirk des kgl. Ober-Landesgerichts zu Breslau pro Juli 1844.) Befördert wurden: Der Land- u. Stadter-Direktor und Kreis-Justizrath Schütz zu Trebnitz zum Rath bei dem hiesigen Ober-Landesgericht; der Stadtgerichts-Rath Wengel hier selbst zum Land- und Stadtgerichts-Direktor in Trebnitz; der Land- und Stadtrichter Kuba zu Liebau zum Justiz-Rath; der Ober-Landesgerichts-Assessor Sittenfeld zum Stadtrichter in Löwen; der Ober-Landesgerichts-Referendarius Lange zum Kammergerichts-Assessor; die Auskultatoren Bielsch, Hoffmann VI. und Friedrich zu Ober-Landesgerichts-Referendarien; der Kanzlei-Vorsteher, vormalige Unteroffizier Lorenz zu Landeshut zum zweiten Aktuarium und Bureau-Vorstand bei dem Land- und Stadtgericht zu Namslau; der Lohnschreiber, Unteroffizier George, zum Kanzlei-Diätarius bei dem Land- und Stadtgericht zu Landeshut; der Ober-Landesgerichts-Salarien-Kassen-Assistent Schaff zu Ratibor zum Aktuarium, Deposital- und Salarien-Kassen-Rendanten bei dem Stadtgericht zu Wartenberg. — Versetzt wurden: Der Land- und Stadtgerichts-Rath Grubert zu Kempen als Rath an das hiesige Stadtgericht; die Referendarien Mader und Schroll an das Ober-Landesgericht zu Ratibor und der Referendarius Korb an das Ober-Landesgericht zu Frankfurt a. O.; der Referendarius Schröter vom Kammergericht an das hiesige Ober-Landesgericht; der Land- und Stadtgerichts-Sekretär Schulze zu Greuzburg als Kriminal-Aktuarium mit Beibehaltung seines Charakters als Sekretär, an das hiesige Inquisitionariat; der Land- und Stadtgerichts-Sekretär Pelz zu Namslau als Aktuarium, Salarien-Kassen-Kontrolleur und Vorstand des Subaltern-Dienstes — mit Beibehaltung seines Charakters als Sekretär — an das Land- und Stadtgericht zu Greuzburg; der Land- und Stadtgerichts-Sekretär Bruner zu Trebnitz als Aktuarium, Registrator und Ingrossator — mit Beibehaltung seines Charakters als Sekretär — an das Land- und Stadtgericht zu Striegau; der Registrator Maste zu Schweidnitz in gleicher Eigenschaft und als Bureau-Vorsteher an das Land- und Stadtgericht zu Trebnitz; der Aktuarium und Registrator Fiskal zu Woltenhain als Registrator an das Land- und Stadtgericht zu Schweidnitz; der Aktuarium und Rendant Bayer zu Wartenberg als Ingrossator, Protokollführer und Kanzlist an das Land- und Stadtgericht zu Reichenbach; der Hilfs-Aktuarium Bernagky bei dem Land- und Stadtgericht zu Neurode in gleicher Eigenschaft an das Inquisitionariat zu Glatz; und an dessen Stelle der Hilfs-Aktuarium Päß zu Glatz. — Wieder eingetretene ist: Der ehemalige Ober-Landesgerichts-Referendarius Christoph in gleicher Eigenschaft. — Ausgeschieden ist: Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Hertzschansky auf eigenes Ansuchen, mit Vorbehalt des Wiedereintritts. — Pensionirt wurden: 1) Der Stadtgerichts-Deposital-Kassen-Buchhalter Kobig hier selbst; 2) der Ober-Landesger. Note und Haushälter Engelhardt. — Gestorben ist: Der Aktuarium Müller zu Reichenbach.

Nachbenannte Candidaten der evangelischen Theologie: Otto Rudolph Horn aus Dels, Rudolph Wiltz. Kolonko aus Krappitz, Otto Herrmann Julius Milich aus Dypeln, Hermann Heinrich Gustav Philipp aus Auras, Georg Friedrich Heinrich Rudolph aus Breslau, August Heinrich Ludwig Zobel aus Neuborf, haben nach bestandener Prüfung pro venia concionandi die Erlaubniß zu predigen erhalten. — Eben so haben auf Grund der bestandenen Prüfung pro ministerio die Candidaten des Predigtamts: Ernst Robert Erbs aus Brieg, Johann Alexander Albert Slog aus Schlichtingsheim, Carl Heinrich Rudloff aus Lauban, Ernst Traugott Sowoidnich aus Paulau, Ernst Robert Julius Strauß aus Schweidnitz, Julius Gottlieb Herrmann Zingel aus Saabor, Johann Heinrich Friedrich Frobenius aus Liegnitz, Robert Theodor Julius Dito Heyn aus Kampern, Carl Friedrich Eduard Schelle aus Breslau, Gustav Friedrich Zuche aus Dypeln, das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhalten. Dem Schaffer Lowack und dem Kolonisten Schmidt zu Schreckenborf, Habelschwerdter Kreises, ist wegen bewickter Rettung eines Menschen von der Gefahr des Ertrinkens eine Prämie bewilligt worden.

Breslau, 14. August. Der heutige Wasserstand ist am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß 7 Zoll und am Unter-Pegel 5 Fuß 9 Zoll, mithin ist das Wasser am ersteren 10 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 5 Zoll wieder gefallen.

Mannigfaltiges.

(Der zoologische Garten in Berlin.) Auf eine sehr erfreuliche Weise giebt sich die Theilnahme des Publikums an dem neuen Unternehmen zu erkennen, nicht nur darin, daß der Garten täglich von mehreren hundert Personen besucht wird, die dem, was vortragt und gelungen ist, vollkommene Gerechtigkeit, und dem, was unvollkommen und mangelhaft, eine liebevolle Nachsicht widerfahren lassen, sondern auch darin, daß von so vielen Seiten theils gegen billige Vergüt-

ung, theils in freiwillig dargebotenen Geschenken, einheimische Thiere und Vögel zur Vermehrung unseres Bestandes herbeigebracht werden. Auf diese Weise hat sich die Sammlung in den letzten acht Tagen um einen schwarzen Storch, einen Cormoran und einen Dachs und mehrere Schildkröten aus hiesiger Gegend vermehrt. Besonders aber haben wir das Geschenk des Herrn Rittergutsbesizers Biegner zu Briesen zu rühmen, der eine sehr schöne von ihm selbst gezähmte Hirschkuh auf seine Kosten her sandte, die nun in unseren Eichen- und Birken-Gebüsch völlig frei umherstreift und dabei so an die Menschen gewöhnt ist, daß sie das Brod aus den Händen der Luftwandelnden annimmt. Eine Vermehrung aber, die selbst in einer späteren Zeit für sehr bedeutend würde gelten können, ist uns durch die Rückkehr des Reisenden Herrn R. Schomburgk von Guiana zu Theil geworden. Außer mehreren Hocco und Jakuhühnern stellt er in unserm Garten ein Exemplar des berühmten Harpyie (Falco destructor), des kräftigsten Raubvogels aus den südamerikanischen Ebenen, auf, sogar eine Riesenschlange und eine schöne grüne, 2 Fuß lange Kamm-Eidechse haben wir mit seinem zweiten Transport noch zu erwarten. Durch Ankauf von Hamburg empfangen wir in der letzten Zeit auch noch zwei Exemplare des niedlichen weißgestreiften Beutelthieres aus Neu-Holland, das schon seit den ersten Entdeckungsreisen nach dieser Gegend unter dem Namen des Tafa bekannt wurde, und auf die wir als auf eine neue Erscheinung im Menagerie-Handel aufmerksam zu machen haben. — Lichtenstein.

(Berlin.) Hr. Baison aus Frankfurt a. Main hat hier in einer Reihe von Darstellungen mit steigendem Applaus gastirt, namentlich im Hamlet, Don Carlos, Sohn der Wilbniß, den Gebrüder Forster u. s. w., theils als Held, theils als eigentlicher Charakter-Darsteller. Der bedeutende Ruf, der ihm voran ging, hatte nichts übertrieben. Reiches Studium, unterstützt von äußeren Mitteln, einer schönen Figur und einem klangvollen Organ, machten sich entscheidend geltend. Vielleicht könnte in ihm die königl. Bühne einen Ersatz finden für den unvergesslichen Seydelmann, da letzter Döring in Hannover und Hoppe in Braunschweig lebenslanglich gebunden sind. Das Publikum machte den Ruf „hier bleiben“ mehrseitig geltend. Hr. Baison ist übrigens ein Mann in der vollen Kraft der Jahre, nicht aber ein „junger Schauspieler“, wie Einer meiner Herren Collegen ihn unlängst in einer, überhaupt zu wenig würdigen Korrespondenz dieser Blätter nannte.

In Rüdesheim hatte man am 7. August nach einer großen Hitze ein furchtbares Sturmgewitter, welches Steine von einem Ufer des Rheins auf das andere trug, das Wasser manns hoch aufwühlte und über die Schiffe schleuderte, die theils verankert, theils auseinander geworfen wurden. Seit Menschengedenken hatte man einen solchen Orkan nicht erlebt, dem nach kaum einer Stunde große Stille folgte.

Unter den Studirenden der deutschen Universitäten befinden sich gegenwärtig an Ausländern: in Breslau 8, Königsberg 20, Marburg 31, Freiburg 65, Würzburg 66, Tübingen 80, München 95, Gießen 120, Bonn 155, Jena 191, Göttingen 199, Leipzig 262, Berlin 411 und Heidelberg 535.

(Marseille.) Der wissenschaftliche Congreß Frankreichs wird sich am 1. September in Nimes versammeln. Die erste Reihe der für die sechs Abtheilungen desselben aufgestellten Fragen enthält deren nicht weniger als 142, und eine zweite Serie soll folgen, s'il y a lieu. Bei einigen derselben fühlt man sich indes versucht zu fragen: ob sie nicht schon längst beantwortet, oder ob sie ernstlich gemeint seien. „Welche Einwirkung (Section der medizinischen Wissenschaften) hat auf den lebenden Körper die Luft einer Lokalität, wo eine große Anzahl Menschen zusammengedrängt?“ — „Welches sind die Bedingungen daß sich der Nahrungsstoff dem Körper assimiltire?“ — „Angabe der für die Arbeiter der Fabrik von Nimes (sic!) anwendbaren Gesundheitsregeln.“ und (Section der Literatur, Socialökonomie, der schönen Künste): „Aufstellung eines allgemeinen Studien- und Erziehungsplanes für alle Stufen (âges) der Jugend und für alle socialen Stellungen (positions).“ — „Sind die Sprachen das Ergebniß einer Uebereinkunft (convention) oder der natürlichen und nothwendigen Ausdruck des Gedankens? Entwickeln sie sich parallel mit den Ideen?“ Und: „Wird der Unterricht in lebenden Sprachen, als Mittel der Vergleichung, in unsern Collegien die geistige Entwicklung fördern, oder könnte die Mischung dieser Idiome der Reinheit der französischen Sprache Eintrag thun?“ — „Was ist das beste Mittel zu einer wahren Geschichte Frankreichs zu gelangen?“ (Section der Geschichte). Wir zweifeln sehr, daß es dem Congreß beschieden sei, dies Arcanum zu entdecken, auch wenn

er alle denkbaren Progressen machte. Uebrigens erkennen wir gern an das viele andere Fragen dem Geist, der Einsicht und Gelehrsamkeit ihrer Verfasser nicht weniger Ehre machen als ihrer Humanität; z. B. „Bleibt nicht, nach Abschaffung der Lotterie und der Hazardspiele, die Schwinbeklei der Zeitkäufer (agiotage des marchés à terme) und der Börsenspiele zu unterdrücken?“ „Durch welche Modification in der Organisation der Arbeit könnte man zugleich die Interessen des Arbeiters und des Fabrikherrn wahren, ersterem einen angemessenen Lohn sichern ohne letzterem zu schaden, und den Unordnungen vorzubeugen, womit das Elend der ärmeren Klassen die Gesellschaft bedroht?“ „Erlaubt, schwer zu lösende Fragen!“ (A. 3.)

Die bekannte spanische Tänzerin Sennora Lola Montes, die sich an mehreren Orten durch ihre Tapferkeit, besonders in dem Kriege mit Gensd'armen und Polizei-Sergeanten, bemerklich gemacht, hält sich jetzt in Paris auf, wo sie durch ihre außerordentliche Geschicklichkeit als Pistolenschützin einen größeren Ruf erlangt hat, als durch ihre Pirouetten und Entrechats. Auf dem Schießplatze von LePAGE befindet sich eine Scheibe, die von den Pistolenkugeln der tapferen Andalusierin ganz durchbohrt ist, und zwar ist fast jeder Schuss von ihr doublirt worden, was ihr die bekanntesten Schützen nicht nachzumachen vermochten. Ueber der Scheibe ist als Siegeszeichen der Handschuh der Dame aufgehängt. Es sieht fast aus, als hätte die Tänzerin, unzufrieden mit den Pariser Theater-Kritikern, ihnen diesen Handschuh als eine Verwarnung hingeworfen, in Zukunft rücksichtsvoller und galanter zu sein. Was ihr der Fuß nicht an Beifall einträgt, das, denkt sie, soll ihr die Hand erwerben.

Anagramm.

An mir, ihr Menschen, könnt ihr sehen,
Wie alles muß in nichts vergehen.
Ein Gott war ich von großer Macht,
Dem Hekatomben man gebracht, —
Ein Gott, zu dessen Ruhm und Ehre
Man Tempel baute und Altäre,
Dem allwärts man Statuen setzte,
Dess gnäd'ger Blick die Welt ergözte,
Vor dessen Grimm die Sterblichen
Wie Espenblätter zitterten!
Und wo ist jetzt all' die Macht?
Versunken — ach! in öde Nacht.
Jetzt bin ich nur verkehrt noch da
Als eine Stadt in Afrika.

Vdt.

Handels-Bericht.

Stettin, 10. August. Ungeachtet der letzten besseren engl. Post blieb das Getreidegeschäft durchaus gelähmt und nachdem selbst die letzten Umsätze wieder eine wesentliche Er-

niedrigung der Weizen- und Roggen-Preise kund gegeben so wurde dadurch doch keine Kauflust erweckt.

Bester 1843r gelber Märkisch-Weizen à 90 Pfd. wurde à 44 Rthl., Schleßischer 89 Pfd. à 40 Rthl. begeben; geringere Waare à 36—38 Rthl. angeboten. Eine Parthie schöner 1842r Schleßischer 91½ Pfd. wurde außer Verhältniß billig à 42 Rthl. pro Wispel losgeschlagen.

Roggen kam mehrfach in neuer Waare an den Markt und wurde meist in guter Beschaffenheit befunden. Für dergleichen beste Qualität legten Consumenten bis 32 Rthl. an, dagegen geringere nicht über 29—30 Rthl. holte. Auf Lieferung pro August forderte man für 82—84 Pfd. Waare 29½ Rthl., pro September und Oktober 30½ Rthl. und pro Frühjahr 32 Rthl. pro Wispel, es wurde indessen nur etwa pro September und Oktober à 30¼ Rthl. und pro Frühjahr à 31½ Rthl. genommen. Von Gerste ist große pommerische à 29 Rthl., Dderbruch à 26 Rthl. angeboten und so auch pommerischer Hafer à 17—18 Rthl. pro Wispel vergeblich offerirt. Futtererbsen sind à 30 Rthl. pro Wispel willig zu haben.

Rapsfaat stark zugeführt, war loco à 66 Rthl. zu kaufen während für gesunde Waare auf Lieferung pro Herbst von den Fabrikanten wohl noch 67 Rthl. pro Wispel zu erreichen ist. Für Winter-Rübsen wird höchstens 64 Rthl. pro Wispel geboten.

Rübsöl ohne wesentlichen Umsatz würde loco à 10½ Rthl. käuflich sein; pro Herbst etwas mit 10½ Rthl. und heut à 10¼ Rthl. bezahlt.

Rapskuchen pro September à 1½ Rthl., pro Oktober 1¼ Rthl. pro Ctr.

Spiritus loco 23½—23%, pro Oktober à 25% schwer anzubringen.

P. S. Von London melden die Berichte vom 5ten d. in Folge eingetretenen Regenwetters einen festern Markt für Weizen, dagegen Gerste und Erbsen 1 D. und Hafer 6 D. niedriger.

In Amsterdam war den 5ten d. Rapsfaat pro Herbst 1 Eol. und Rübsöl ¼ Fl. gewichen.

Aktien-Markt.

Breslau, 14. August. In Eisenbahn-Aktien war der Umsatz an heutiger Börse lebhaft; fast alle erfuhren eine sehr bedeutende Steigerung.

Oberschl. 4 % p. C. 114 bez. u. Gld. Prior. 103½ Br. dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 109½ etw. bez. u. Br.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % p. C. abgest. 110½ G. dito dito Priorit. 103 Br.

Söln-Mindener Zuficherungsgsch. p. C. 108½ bis 5/12 bez. u. Br.

Niederschl.-Märk. Zuficherungsgsch. p. C. 110½ bis 1/6 bez. dito Slogau-Sagan Zuficherungsgsch. p. C. 102 bez.

Sächsisch-Schles. Zuficherungsgsch. p. C. 111½ bis 1/6 bez. u. Gld.

Reiffe-Brieg Zuficherungsgsch. p. C. 102 Br.

Cracau-Oberschl. Zuficherungsgsch. p. C. 105½ bis 1/6 bez. u. Gld.

Wilhelmsbahn (Cosel-Oberberg) Zuf.-Sch. p. C. 104 Br.

Berlin-Hamburg Zuficherungsgsch. p. C. 111½ Br.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Be k a n n t m a c h u n g.

Die Besitzer derjenigen Fohlen, welche durch königliche Landbeschläger im Jahre 1844 erzeugt worden sind, werden hiedurch aufgefordert, dieselben in nachstehend benannten Orten zu den angegebenen Terminen zu stellen, damit deren vorschrittmäßiges Einbrennen stattfinden kann.

- Das Einbrennen soll geschehen den
15. Aug. in Glumbowitz für die Station Glumbowitz.
16. = in Jäfersheim für die Station Jäfersheim.
17. = in Zerbau für die Stationen Baunau, Zerkau, Kosiabel und Kol. Gaffron.
19. = in Saabor für die Station Saabor.
20. = in Neusalz für die Station Neusalz.
21. = in Sprottau für die Station Johnsdorf.
23. = in Hennersdorf für die Station Hennersdorf, Kr. Görlitz.
24. = in Nieder-Thomaswalbau für die Station Nieder-Thomaswalbau.
26. = in Liegnitz für die Stationen Schlauphof und Seidorf.
27. = in Lüben für die Station Sähnitz.
28. = in Neumarkt für die Stationen Keulendorf und Groß-Läpzig.
29. = in Waigenrodau für die Stationen Waigenrodau und Wenig-Mohnau.
30. = in Reichenbach für die Station Hennersdorf.
31. = in Frankenstein für die Station Frankenstein.
2. Sept. in Nimpsch für die Stationen Neudorf und Dankwitz.
3. = in Domschau für die Station Domschau.
5. = in Lebus für die Station Lebus.
9. = in Schmiegrobe für die Station Schmiegrobe.
10. = in Militzsch für die Stationen Peterkaschütz und Wirschlowitz.
11. = in Trebnitz für die Stationen Günterwitz und Pawellau.
12. = in Dels für die Stationen Dammer und Weidenbach.
13. = in Namslau für die Station Namslau.
14. = in Schönwald für die Station Schönwald und Bürgsdorf.
17. = in Schedlau für die Station Schedlau.
18. = in Ratibor für die Stationen Niedam und Woinowitz.
21. = in Leobschütz für die Stationen Laumlitz, Pohnitz und Deutsch-Neukirch.
23. = in Buchelsdorf für die Stationen Buchelsdorf und Leuber.
24. = in Neunz für die Stationen Neunz und Ottmachau.
25. = in Münsterberg für die Station Kunern.
26. = in Strehlen für die Station Krappn.
27. = in Grottkau für die Station Grottkau.
28. = in Briegischdorf für die Stationen Michelau, Conradswalbau und Briegischdorf.
30. = in Dhlau für die Stationen Heydau und Jacobine.

Breslau, 8. August 1844.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Theater-Repertoire.
Donnerstag: „Die neue Erfindung“, oder: „Der Liebestrank.“ Pöffe in 3 Akten von R. Benedir.
Freitag: „Ein Brief.“ Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute wurde meine geliebte Frau Auguste, geb. Gutike, von einem Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 13. August 1844.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Rosalie, geb. Fließbach, von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.
Glogau, den 12. August 1844.
Leopold Kempner.

Todes-Anzeige.
Am 8. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr verschied nach langen Leiden unsere gute Tochter Marie im Alter von bald 11 Jahren an der Lungenentzündung. Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, in tiefster Betrübniß Verwandten und Freunden ergebenst an:
A. Woffidlo,
Kaufmann u. Fabriken-Besitzer.
Krotoschin, den 11. August 1844.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend um ¾ auf 11 Uhr entschlief nach jahrelangen, schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau Luise Henriette, verw. Kantor Hillmer, geb. Riedel, zu Rohnstock. Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ergebenst an:
die Hinterbliebenen.
Rohnstock, am 13. August 1844.

Todes-Anzeige.
Am 30. Juni a. e. starb in Berlin in Folge zurückgetretener Pocken mein Vetter Vasa von Böhm. Verwandten und Freunden des Verstorbenen dies zur Nachricht.
Louis von Böhm.

Ein Freund des Handlungs-Reisenden Theodor Ferber zu Leipzig wünscht dessen in Breslau wohnenden Stiefvater, von welchem der Name ihm unbekannt ist, zu sprechen, und wird derselbe hiermit ersucht, deshalb sich bald gefälligst melden zu wollen im Anfrage- und Adress-Bureau.
In meiner Schul- und Pensions-Anstalt für Mädchen mosaischer Religion können noch einige Pensionairinnen aufgenommen werden. Für Unterricht in wissenschaftlichen Gegenständen und allen weiblichen Handarbeiten wird gewissenhaft gesorgt. Das Nähere in meiner Wohnung Reusche Straße Nr. 22.
Pauline Friedländer.

Den Freunden des Billardspiels die ergebene Anzeige, daß in meiner Restauration an der grünen Baumbrücke, so wie auch im Theaterkeller, Dueses mit den neu erfundenen patentirten Spizen zur gefälligen Benutzung bereit liegen.
Häusler.

Auf der Fahrt von Salzbrunn nach Abersbach oder an einem dieser beiden Orte ist am 10. August eine kleine Brieftasche von blauem Leder mit eingepreßtem Goldrande und rothseidenem Futter, verloren worden. In derselben befanden sich außer mehreren Bistzen- und Abreßarten 306 Thaler in preuß. Cassenanzweisungen, wobei 2 Stück à 100 Rthl. und 2 Stück à 50 Rthl. Der redliche Finder wird ersucht dieselbe nebst Inhalt an Hrn. C. Hindemith im Kuriaal in Salzbrunn, gegen die ausgelegte Belohnung von 20 Rthl. abzugeben.

Ein praktisch geübter Buchhalter empfiehlt sich zur Führung doppelter und einfacher Buchhalterei, Correspondenz etc. etc. Näheres Neue Taschenstraße Nr. 6 a., drei Treppen, rechts.

Pensions-Anstalt und Tochter-schule von Angelika Franklin.
Erwachsenere Töchter, oder solche, welche in den Frühstunden Privatunterricht erhalten, können gegen ein billiges Honorar, von 2 bis 5 Uhr, an der französischen Conversation und den Handarbeiten Theil nehmen. — Der Lehrplan ist fortwährend unentgeltlich bei mir zu haben.
Angelika Franklin, Schulvorsteherin, Schuhbrücke Nr. 45.

Die Zins-Coupons pro Term. Johannis 1844 von den Stamm-Aktien der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sub Nr. 6424, 6425, 6426, 7461, 7462 sind dem Inhaber bezeichneter Aktien verloren gegangen. Es wird vor Erwerbung dieser Coupons gewarnt, da die gegen dieselben zu erhebenden Zinsen nur an den sich bereits legitimirten Besitzer der Aktien gezahlt werden. Breslau, den 14. August 1844.
Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Preiswerthe Cigarren! Eisenbahn-Cigarren, (neue 3te Sendung) 100 Stück 1 Rthl. 7½ Sgr., 1 Dutzend 5 Sgr.
La Fama-Cigarren, Nr. 1, roth beklebt, 100 St. 1 Rthl. 5 Sgr., 1 Dtzd. 5 Sgr.
dito Nr. 2, gelb beklebt, 100 St. 1 Rthl. 1 Dtzd. 4 Sgr.
La Corunna, Fernandez, 100 Stück 1 Rthl. 7½ Sgr., 1 Dtzd. 5 Sgr.
Feine Jaquez-Cigarren, 100 Stück 1 Rthl. 5 Sgr., 1 Dutzend 5 Sgr.
Feine Cabannas-Cigarren, 100 Stück 1 Rthl., 1 Dutzend 4 Sgr.
Feine Königs-Cigarren, 100 Stück 25 Sgr., 1 Dutzend 4 Sgr.
empfehl, bei grösserer Abnahme noch billiger:
August Hertzog,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 5, im goldenen Löwen.
Ein praktisch erfahrener Bau-Conduc- /
teur, der schon Erdbau auf Eisenbahnen aus- /
geführt hat, findet eine gute Anstellung und /
beliebe Adresse abzugeben bei /
F. Puppe, Raschmarkt Nr. 45.
Moderne Haubenbänder, /
die Elle 1—1½ Sgr., so wie Hutbänder, /
Spizen und Haubenzuge zu auffallend billi- /
gen Preisen, bei W. Münster, Bandhand- /
lung, Nikolaistraße Nr. 12.

Im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin sind so eben folgende neue Werke erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau u. Oppeln durch Graf, Barth u. Comp.

G. W. F. Hegel's Leben.

beschrieben durch Karl Rosenkranz.

Supplement zu Hegel's Werken.

Mit Hegel's Bildniß, gestochen von R. Barth. gr. 8. geh. 3 Rthl.

G. W. F. Hegel's Bildniß.

Nach Drake's Basrelief gezeichnet und in Stahl gestochen von R. Barth. In Folio. 1/2 Rthl.

Die Ehescheidungsfrage.

Eine wissenschaftliche Kritik des protestantischen Ehescheidungs-Prinzips mit Bezug auf den Preuss. Gesetz-Entwurf von E. W. Alee, Regierungsrath und beider Rechte Doktor. gr. 8. geh. 1/2 Rthl.

Kölner Dombriefe,

oder Beiträge zur altchristlichen Kirchenbaukunst von J. Kreuser. gr. 8. geh. 2 1/2 Rthl.

Angewandte Geognosie,

oder das Auffinden und der Bau nutzbarer Mineralien von A. Durat.

Uebersetzt von S. Krause und J. P. Hochmuth.

Mit den Abbildungen des Originals (147 Holzschnitte und 22 Stahlstiche). In 3 Lieferungen, Bf. 1. Mit 18 Holzschn., 7 Stahlst. und 1 Karte. gr. 8. geh. 1 1/2 Rthl.

Die römischen Päpste,

ihr Kirche und ihr Staat.

im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert.

Von Leopold Ranke.

1r Band. (Der Fürsten und Völker von Süd-Europa. 2r Bd.) 3te Auflage. 2 1/2 Rthl.

Predigten

von Dr. Franz Themerin.

Königl. Preuss. Hof- und Domprediger und wirklichem Ober-Consistorialrath.

Erster Band,

welcher Predigten aus den Jahren 1815 und 1816 enthält.

4te von neuem durchgesehene Auflage. gr. 8. 1 1/2 Rthl.

Im Verlage von G. Wasse in Quedlinburg ist erschienen und bei Graf, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln vorrätzig:

Gustav Wachenhusen

und die deutschen Studenten.

Ein Wort zur Würdigung seiner Schrift:

„An die deutschen Studenten.“

Preis: geh. 7 1/2 Sgr.

Bei Graf, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, ist erschienen und daselbst, so wie in sämtlichen hiesigen Buchhandlungen, zu haben:

Der neueste Fremdenführer durch Breslau, ein miniature. Preis 5 Sgr.

Die Zusammenstellung der Rechte und Verbindlichkeiten der Miether und Vermiether nach preuss. Recht von Bogt. Preis 5 Sgr.

Bei Graf, Barth und Comp. in Breslau u. Oppeln ist zu haben: Haugwitz, v., Karl, Poetische Klänge. Geh. 17 1/2 Sgr.

Gesänge mit Begleitung des Pianoforte.

Bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau, Herren-Strasse Nr. 20, ist vorrätzig:

Kücken, Fr., Die Botschaft. 17 1/2 Sgr.

Schäffer, A., Der Räuber in den Abruzzen. Bachanale. 2 Gesänge für Bariton oder Bass. 12 1/2 Sgr.

Jähns, Fr. W., In die Ferne. Am Strande. 2 Lieder. à 7 1/2 Sgr.

Schladebach, 5 Gesänge für Bariton oder Mezzo-Sopran. 20 Sgr.

Burgmüller, Fr., Weil noch der Stern der Jugend. 7 1/2 Sgr.

Bei Fr. Bartholomäus in Erfurt ist erschienen und bei G. P. Adersholz in Breslau vorrätzig:

Die Kunst

des Maafnehmens und des Zuschneidens

der Damenkleider nach dem Maafse für Damen,

welche es ohne weitem Unterricht in wenig Tagen, auch selbst ohne vorher nur einen Begriff davon zu haben — hieraus erlernen können, mit 40 erklärten Abbildungen der modernsten Pariser Schnitts von Kleidertheilen, Aermeln, Camails, Kragen, Kinderhats, Kollern an Mänteln und Nachtjacks, Corsetts u. s. w. aus dem Französischen des J. Baptist Julien.

gehetet. Preis nur 10 Sgr.

Bei den jetzigen rühmlichen Streben unserer Damen, ihre Kleider selbst zuzuschneiden und fertigen zu wollen, wird gewiß dieses Büchlein eine freundliche Erscheinung sein, indem es dem gefühlten Bedürfnis dahin abhilft, das sie nicht mehr wie bisher mit vielem Vergebliche und Zeitaufwande Monate, ja jahrelangen Unterricht zu nehmen nöthig haben, es sie nur dahin gelangen, ein Kleid nach dem selbst genommenen Maaf zuzuschneiden zu können, welches sie hierin mit wenigen Groschen nicht nur vollständig in der kürzesten Zeit erlernen, sondern auch in den beigelegten und erläuternden 40 Abbildungen moderner, verschiedenartiger Pariser Schnitts eine Hilfe haben.

Praktische Anleitung

zu einer äußerst vortheilhaftesten und eigenthümlichen Methode, rohe Branntweine auf kaltem Wege zu rectificiren, ein unentbehrlicher Leitfaden für alle Branntwein- und Liqueur-Fabrikanten, durch gründliche Belehrung und genaue Beschreibung der hierzu nö-

thigen Geräthschaften und sonstigen Requisites nebst erläuternden Zeichnungen dargestellt vom Techniker

Julius Sturm,

Erfinder eines neuen und eigenthümlichen Dampf-Apparates zur Darstellung von Branntwein und Spiritus, Confraktor von Dampf- und andern Maschinen u. s. w. geh. Preis 2 Rthl.

Herr Sturm veröffentlicht hiermit um ein Billiges seine Methode, Branntweine zu entzuckeln, deren Mittheilung ihm um weit höhere Summen recht gern abgekauft und allemal mit Glück angewendet wurde, worüber die beigelegten Urtheile bekannter praktischer Fabrikanten einmüthig zufrieden sich aussprechen.

Ediktal-Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königl. Oberlandesgericht werden die unbekanntenen Erben des am 9. September 1843 hier verstorbenen Rgl. Stadtgerichtsrath Gottfried Friedrich Carl Witte, welcher in der Gegend von Berlin oder Potsdam geboren sein soll, hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den 22. Februar 1845, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Oberlandesgerichts-Referendarius Freytag angelegten Termine im Partienzimmer Nr. II. des hiesigen Oberlandesgerichts zu melden, ihre Erbansprüche geltend zu machen und sich als Erben zu legitimiren. Sollte sich jedoch spätestens in dem anberaumten Termine Niemand melden, welcher auf den Nachlass des verstorbenen Stadtgerichtsrath Gottfried Friedrich Carl Witte ein gesetzliches Erbrecht darzuthun vermöchte, so wird der gedachte Nachlass als ein herrnloses Gut dem Königl. Fiscus überwiesen, die nicht erschienenen Erben aber werden mit ihren Erbansprüchen an den Nachlass bergegalt präkludirt werden, das sie sich alle Verfügungen gefallen lassen müssen, welche der Besizer des Nachlasses in Ansehung eines Dritten darüber getroffen hat. Breslau, den 17. April 1844. Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat. Hundrich.

Ediktal-Vorladung.

In dem Konkurs-Verfahren über den Nachlass der am 19. Mai 1838 verstorbenen verwittwet gewesenen Hauptmann Antoinette von Sebottendorf haben wir zur Anmeldung der Ansprüche aller etwaigen unbekanntenen Gläubiger an die Konkursmasse einen Termin auf den 25. Oktober c., Vorm. um 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Koch II. im Partienzimmer Nr. 2 auf hiesigem Ober-Landes-Gerichte anberaumt. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Breslau, den 26. Juni 1844. Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Bekanntmachung.

Die bei den Pfandleiher Plogeschen Eheleuten hier selbst im Jahre 1841 eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Schmuckstücken u. s. w. sollen am 19. September d. J., Vorm. 9 Uhr, in der Plogeschen Pfandleihanstalt, Mäntelergasse Nr. 17 hier selbst, durch unsern Auktions-Kommissarius Mannig versteigert werden. Es werden daher alle diejenigen, welche in dem gedachten Jahre Pfänder eingelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die gemachte Schuld gegründete Einwendungen zu haben meinen, solche dem Gerichte noch vor dem Termine zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfänderstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner, in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwaige Ueberschuss aber an die hiesige Armen-Kasse abgeliefert und demnachst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird. Breslau, den 25. Juni 1844. Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Proclama.

Der hiesige Kaufmann und Essig-Fabrikant Ernst Pönisch hat sich der wegen strafbaren Bankeruttes wider ihn verhängten Criminal-Untersuchung durch die Flucht entzogen. Zur Verantwortung über das angeschuldigte Verbrechen haben wir einen Termin auf den 16. Dec. d. J., Vormittags um 10 Uhr, in dem Verhörzimmer Nr. 6 des hiesigen Inquisitorats anberaumt, wozu der Kaufmann Pönisch unter der Warnung vorgeladen wird, das beim Ausbleiben mit der Untersuchung und Beweisaufnahme in contumaciam verfahren werden, derselbe seiner etwaigen Einwendungen gegen Zeugen und Dokumente, wie auch aller sich nicht etwa von selbst ergebenden Vertheidigungsgründe verlustig gehen, demnachst nach Ausmittelung des angeklügten Verbrechens auf die gesetzliche Strafe erkannt, und das Urtheil in dessen zurückgelassenes Vermögen, und sonst, so viel es geschehen kann, an seiner Person aber, sobald man seiner habhaft wird, vollstreckt werden soll. Breslau, 19. April 1844. Königl. Inquisitorat.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadt-Commune gehörige vor dem Ober-Thore rechts am Wege nach Döwitz gelegene Grundstück, auf welchem sich ehemals die städtische sogenannte Rosenthaler Ziegelei befand, bestehend aus einem Wohngebäude von Bindwerk und 3 Morgen 166 Ddr. Garten-, Acker- und Hutungs-Land, soll im Wege der Licitation verkauft, event. vom 1. Oktober c. ab wieder verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 10. September c. Vormittags um 11 Uhr auf dem rathshäuslichen Fürsten-Saale einen Termin anberaumt und werden die Verkaufs- und resp. Verpachtungs-Bedingungen 14 Tage vorher in unserer Rathsbiennerstube zur Einsicht vorliegen. Breslau, den 26. Juli 1844. Der Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Es soll der, für die bevorstehende Winterperiode, für diejenigen Kasernen und Lazarethe hier selbst, wo bereits die Steinbohlen-Heizung eingeführt ist, erforderliche Bedarf an Steinbohlen, mit ungefähr 1500 Tonnen, dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu auf den 16ten d. M. Vormittags 10 Uhr in unserm Amtlokal ein Licitations-Termin anberaumt ist. Indem wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir noch, das die Lieferungs-Bedingungen täglich vor dem Termin bei uns eingesehen werden können, so wie, das die Steinbohlen, Stückbohlen von den besten ober-schlesischen Gruben sein müssen, und das die Ablieferung derselben Seitens des Lieferanten direkt an die kasernirten Truppen erfolgt. Breslau, den 3. August 1844. Königliche Garnison-Verwaltung. Wäcker. Gert.

Bekanntmachung.

Zu dem höhern Orts genehmigten Anbau an den königlichen Artillerie-Pferdestall auf der hiesigen Domvorstadt, so wie zum Neubau eines massiven Krankenpferdestalles daselbst, sollen die erforderlichen Maurer- und Zimmerarbeiten zur Submission, so wie die Lieferung von Kalk und Anfuhr von Mauer- und Ziegelsand zur Licitation gestellt werden. Der Submissions-Termin zur Verdingung der gedachten Arbeiten ist auf den 6. Sept. c., Vormittags 10 Uhr, der Licitations-Termin auf den 7. e. d. m., Vormittags 9 Uhr, im Geschäftlokal der unterzeichneten Verwaltung anberaumt und werden tautionsfähige Unternehmer dazu mit dem Bemerken eingeladen, das die, über obige Gegenstände sprechenden Besingungen vom 16. d. M. ab im Bureau der Verwaltung täglich eingesehen werden können und die einzuliefernden schriftlichen Submissionsofferten mit einer entsprechenden äußeren Bezeichnung versehen, bis zum 6. Septbr. c., Vormittags 10 Uhr, versiegelt hier eingegangen sein müssen. Glogau, den 6. August 1844. Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die von der Stadt-Commune erworbene Lieutenant von Witowski'sche Besingung soll in vier gleich getheilten Parzellen zum Bau von Häusern im Wege der Licitation wieder veräußert werden; wir haben hierzu Termin den 9. Septbr. c. Vormittags von 8 bis 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause anberaumt, welches mir mit dem Bemerken veröffentlicht, das der Bieter auf jede Parzelle eine Caution von 1000 Rthl. niederlegen muß, und sollen die sonstigen Besingungen am Termine bekannt gemacht werden. Ohlau, den 10. August 1844. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Müllergeselle Franz Bartisch zu Kollmersdorf beabsichtigt, auf einem in Heinrichswalde erworbenen Grundstück eine neue, auf fremdes Mahlgut berechnete Wassermühle zu erbauen.

Dieselbe soll aus einem Mahl- und einem Spitzgange bestehen, der letztere auf das Vor-gelege erbaut und beide Gänge durch ein ober-schlägiges Wasserrad betrieben werden.

Das Wasser zum Betriebe dieser Mühle wird aus dem Dorfbache mittelst Rinnen, die auf das Grundstück des Bauaufstigen zu liegen kommen, geleitet, und zu diesem Behufe in einer Entfernung von etwa 1000 Schritten von der letzten (Nieder-) Mühle ein Wehr, wodurch der Wasserspiegel des Dorfbaches nicht höher als einen Fuß gehoben wird, erbaut werden. Dieses nach technisch-polizeilicher Prüfung für zulässig erachtete Projekt, worüber Zeichnung und Beschreibung beliebig hier eingesehen werden können, wird den bestehenden gesetzlichen Vorschriften gemäß, hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht: das, wer dagegen begründet etwas einzuwenden, dies binnen 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzumelden, resp. auszuführen habe. Frankenstein, den 2. August 1844. Der Landrath v. Amts-Verweser. H. Gr. Strachwiz.

Auktion.

Am 19ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestrasse Nr. 42,

nene Kleidungsstücke

und Tuch- und Wafkins-Neste öffentlich versteigert werden. Breslau, den 14. August 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Eine meublirte Stube und Alkove ist Oberstrasse Nr. 15, vornheraus, zu vermieten. Das Nähere im Laden daselbst.

Eine große schöne Wohnung in der ersten Etage, welche sich auch zu einem Geschäfts-Lokale eignet, ist Albrechtsstrasse Nr. 37 zu vermieten und sofort oder Termin Michaelis d. J. zu beziehen.

Sandstrasse No. 12 sind mehrere grosse und kleinere Wohnungen, neu gemalt, zu vermieten und sofort zu beziehen, so wie Pferdeställe u. Wagenremisen; desgleichen Albrechts-Strasse No. 8 der erste Stock.

Katharinenstr. Nr. 1

ist eine freundliche, möblirte Vorderstube in der ersten Etage zu vermieten.

Ein ganz zahmer, völlig ausgewachsener Rehbock steht zum Verkauf: Mauritiusplatz Nr. 5. Das Nähere im Schanklokal daselbst.

Eine freundliche Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Alkove, Küche, Bodenstammer und Kellergelass ist zu vermieten. Das Nähere Neustadt, Breitestr. 3 par terre.

Zu vermieten

und Michaeli zu beziehen der erste Stock Hofmarkt Nr. 3, bestehend in 5 Stuben, Cabinet, Küche, Speisekammer, Boden und Kellergelass. Näheres beim Haushälter Blücherplatz Nr. 14. Neumarkt Nr. 1, eine Stiege, ist eine Stube ohne Möbel an solide Miether sofort zu vergeben. Das Nähere daselbst, vorn heraus, zu erfragen.

Verkauf des Rittergutes Groß-Mahlendorf.

Das im Falkenberger Kreise, unter der Jurisdiction des Königlich Fürstenthums-Ge- richts in Weisse belegene Rittergut Groß-Mahlendorf nebst Vorwerk Scharfenberg, und die Freigärtnerstelle Nr. 11 daselbst, sollen nach testamentarischer Bestimmung des Vorbesizers, für Rechnung der Graf Georg Pücklerschen Erben im Wege der Privat-Licitation an den Meistbietenden verkauft werden. — Der Termin hierzu ist auf den 28. September d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königlich Justiz-Kommissarius und Notar Herrn Beer in dem Gesellschafts-Lokale des nahe gelegenen Bades zu Grüben anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die Besichtigung der zu verkaufenden Realitäten kann bis dahin täglich geschehen, und ist der dortige Wirthschafts-Beamte Bernard ange- wiesen, die erforderliche Auskunft zu ertheilen. Die Beschreibung des Rittergutes, so wie der Freistelle, die neuesten Hypotheken-Scheine, die vorhandenen Karten und Vermessungs-Register, so wie die sonstigen, die Gutsverhältnisse betreffenden Dokumente nebst einem Entwurf zu den Kaufsbedingungen liegen in der Beamten-Wohnung in Groß-Mahlendorf zur Einsicht bereit. Dppeln, den 13. August 1844.

Die Graf Georg Pücklersche Vormundschaft.

Für Syrup-Siedereien und Zucker-Fabriken.

Pulverisirten kohlensauren Kalk,

nicht halb so theuer als Kreide, dabei die Säure weit rascher, vollständiger und klärender neutralisirend, offerirt:

ab Trebitsch bei Volkwig den Centner 8 Sgr., franco Kahn in Glogau den Centner 12 Sgr.,

die Amplin-Sirup-Fabrik des dasigen Dominii.

Gasthofs-Empfehlung.

Das ich den hier auf dem Ringe und Schweidniger Straßen-Ecke gelegenen Gasthof: „zum schwarzen Adler“, welcher sich durch seine günstige Lage so sehr auszeichnet, käuflich an mich gebracht, und durch wesentliche Verbesserungen neu eingerichtet habe, solches mache ich dem hochgeehrten reisenden Publikum nicht nur hiermit ganz ergebenst bekannt, sondern bemerke auch, daß mein ganzes Bestreben dahin gerichtet ist, für Bequemlichkeit und Zufriedenheit der mich mit ihrem Besuch beehrenden Herrschaften angelegentlichst Sorge zu tragen. — Gleichzeitig verbinde ich die Anzeige, daß ich ein nicht unbedeutendes Lager gut gepflegter französischer, Rhein- und Ungar-Weine von meinem Schwiegervater, Herrn Lubw. Zettlich, früher Besitzer des Gasthofs zum weißen Adler in Breslau, übernommen habe, über deren anerkannt gute Qualitäten ich mich jeder weitem Lobpreisung enthebe, und nur Veranlassung nehme, solche hiermit be- stens zu empfehlen. A. Gerhardt. Reichenbach in Schl., am 1. Aug. 1844.

Durch bedeutende Vergrößerung seiner Milcherei sieht sich das Dominium Schön-Eulguth in den Stand gesetzt, wei- tere Kunden für seine unverfälschte Milch und Sahne anzunehmen; diesfällige Bestellungen mit dem Bemerk- fen, ob man sie in das Haus gebracht, oder selbst abholen will, werden angenom- men von der, am Hôtel de Saxe auf der Schmiedebrücke, Markt haltenden Milch- frau.

Ein Schriftsetzer

sucht, wo möglich in Niederschlesien, ein Un- terkommen. In einer kleinen Buchdruckerei würde er sich zugleich mit der Presse be- fassen. — Adressen erbittet er sich portofrei unter „A. Z. Glogau.“

Eine junge Person von Geschmack, welche geneigt ist das Coloriren der Kunstfachen zu ihrem Erwerb zu machen, findet bei mir, gegen ein ihren Fähigkeiten angemessenes Ho- norar dauernde Beschäftigung.

Freigüter in der Nähe von Breslau, mit massiven Wohnhäusern, gutem Acker, Wiesen, Waldung, guten Viehbeständen etc., zum Preise von 13, 17, 19 und 21,000 Rthl., sind sofort preismäßig zu verkaufen. Die Anschläge lie- gen zur Einsicht bei mir vor.

Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbrücke 23.

Zur gütigen Beachtung.

Theils französische theils italienische Violinen von ausgezeichneten Güte, auch ein Cello, stehn zum Verkauf. — Alle hiesigen Kunstverständ- ige und Violin-Virtuosen haben diese Instru- mente geprüft und sie für das non plus ul- tra anerkannt. — Darauf Reflektirende wer- den höflichst eingeladen, dieselben täglich Vor- mittags von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Schmiedebrücke Nr. 48, im Hôtel de Saxe Zimmer Nr. 9, in Augenschein zu nehmen, um daselbst den Preis der Instru- mente zu erfahren.

Die Ausstellung wird nur noch zwei Tage dauern. Breslau, den 15. August 1844.

Ein benachbartes Dominium beabsichtigt täglich zur bestimmten Stunde 120 Quart reine unverfälschte Milch zur Stadt zu lie- fern. Wer geneigt ist, dieses Quantum auf ein Jahr in Accord zu übernehmen, wolle seine Adresse in der Adersholtschen Buchhandlung hier selbst abgeben.

Tüchtige Amtleute und Wirthschafts-Schrei- ber werden nachgewiesen und empfohlen durch den vorm. Gutsbesitzer Tralles, Schuhbrücke Nr. 23.

Haarvertilgungsmittel, oder Ausrot- tung der Haare, wo solche nicht gewünscht werden, à 5 Sgr. Haarzeugungsöl von 10 Sgr. an, empfiehlt, so wie das ächte Ma- cassar-Öl:

Die Haupt-Niederlage von Toilette- Gegenständen des A. Bricta, in Breslau Nr. 77, Schuhbrücke, dem Maria-Magdalena-Gymnasio gegenüber.

Daselbst ein Violoncello und eine Spohr- sche Violine billig abzulassen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein neues Schuh- und Stiefel-Magazin, Schmiedebrücke Nr. 48, im Hôtel de Saxe, bereits eröffnet habe. In den Stand gesetzt, jederzeit nur die feinste und modernste Arbeit aller auf mein Geschäft bezüglichen Artikel zu möglichst billigen Preisen liefern zu können, bitte ich zugleich um gütigen Zuspruch. Breslau, den 14. August 1844.

Ernst Joachimsthal, Schuhmacher-Meister.

Pensionaire,

Knaben, werden in einer anständigen Haus- haltung und einer gesunden, geräumigen Woh- nung aufgenommen. Zu erstgen Weidenstr. Nr. 17, drei Stiegen hoch.

Eine Frau, die jeder weiblichen Ar- beit vorstehen kann, auch gründlich nach dem Maasse Schneider, sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin auf dem Lande, auch würde sie sich der Erziehung kleiner Kinder unterzie- hen; das Nähere bei der Handschuhmacher Frau Rietsch, in der Waude am Schweid- niger Keller.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes Mahagoni-, 7 Oktaven breites Flügel-Instrument, von starkem vollen Ton, steht billig zu verkaufen

Dhlauer Straße Nr. 18, 2 Treppen.

Es ist am 9ten d. M. auf hiesigem Bahn- hofe eine goldene Halskette gefunden worden und kann solche der sich legitimirende Eigen- thümer in der Spezial-Remdantur hier- selbst in Empfang nehmen.

Bahnhof Freiburg, den 13. August 1844. Fellmann.

Zu kaufen

wird gesucht eine noch im guten Zustande be- findliche Satinir- oder Glanz-Preffe. Desfällige Anerbietungen wird Herr Kauf- mann Diebitsch, Albrechts-Strasse Nr. 3, gefälligst entgegennehmen.

Ein mit guten Attesten versehener Hausnecht wünscht ein baldiges Unterkommen. Näheres kleine Groschengasse Nr. 30, hinten, 1 Stiege.

Nach Langenau

über Frankenstein und Glas geht den 16ten oder 17ten d. eine Fensterchaise, und können Personen billig mitfahren. Näheres Grenz- hausgasse Nr. 3, bei

A. Frankfurth's sel. Wwe.

Verloren

wurde am 11. August zwischen Büschdorf und Neumarkt ein junger braungefleckter Wachtel- hund, mit gelbbraunem Halsband und der Steuermarkte Nr. 1198 versehen; der Wieder- bringer erhält eine gute Belohnung, Stock- gasse Nr. 31 im Gewölbe; auch wird vor dessen Anlauf gewarnt.

Haus-Laden zu vermieten

nebst Zubehör, auf einer gelegenen Straße. Näheres Weinwand-Buden im Seeschiff.

Kettenhund-Verkauf.

Ein sehr wachtsamer Kettenhund, mittler Größe, 2 Jahr alt, ist billig zu verkaufen: Ober-Thor am Wäldchen Nr. 10, beim Haus- wirth zu erfragen.

Pferde-Verkauf.

Zwei braune russische Wagenpferde sind von heute an bis zum Sonnabend im Gasthose zur goldenen Gans billig zu verkaufen.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Beam- ter, in dem 30sten Jahre, ohne Familie, wel- cher mehrere Jahre hindurch bedeutende Güter zur Zufriedenheit seiner Herren Prinzipale be- wirthschaftet hat, auch den Betrieb der Bren- nerei vollständig versteht, sucht baldigst eine anderweitige Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Commissionär

Berger, Bischofstraße Nr. 7.

Bier neue Handlähne zu ver- schiedenen Preisen. 20 Paar Zümmler-Lauben verschiede- ner Couleur, 6 Paar weiße Pfauentauben; mehre Kanarienvögel, franzö- sische Zwerghühnchen, alt und jung, sind zu verkaufen, Siegelthor, in der Schwimmanstalt des Hallor Knauth.

Gras-Samen-Verkauf.

Das Dom. Postelwitz bei Bernstadt ver- kauft englisch Rheis-Gras von vorzüglich guter Gattung und Avena pubescens, letzterer dauert zwar nicht viele Jahre aus, giebt aber so wie Klee gefäet, im ersten Jahre in jedem Boden einen nach Verhältnis überaus reichen Ertrag und eignet sich dessen Anbau deshalb auch bei einjährigen Brachen vorzüglich. Der Samen-Gewinn ist sehr leicht, und der Anbau daher sehr praktisch. Das Schaf frist ihn vorzugsweise gern.

Bekanntmachung.

Ein gut dressirter Hühnerhund wird auf un- terzeichnetem Dominium zu kaufen gesucht.

Dom. Jachschnau bei Domstau, Kr. B.

Heute, den 15. August, findet die dritte Vorstellung der Ungarischen National- Tanz- und Musik-Gesellschaft im alten Theater statt.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben

auf heut, Donnerstag den 15. August, ladet ergebenst ein:

Heilmann, Mauritiusplass Nr. 5.

Eine Ausgeberin, welche die Vieh- wirthschaft versteht, wird bald auf das Land verlangt. Das Nähere Sandstrasse No. 12 im 2ten Stock.

Ein im Schreib- und Rechnungsfache be- wandelter Mann sucht eine Buchhalter-Stelle. Das Nähere erfährt man durch den Herrn Dr. Scharn, Hummeri Nr. 16.

Uechten Grüberger Wein-Eisig

empfiehlt billigst: Friedrich August Gräner, am Neumarkt Nr. 27.

Ein Fabrik-Fotal

für Tischler, Drechsler etc. ist zu vermieten Gartenstraße Nr. 34. Näheres daselbst beim Wirth, eine Stiege hoch.

Zu vermieten.

Albrechts-Strasse Nr. 14 ist ein Quartier von 7 Piecen, ta- peziert und im besten Zustande, sofort zu vermieten. Nähe- res im Comtoir daselbst.

Ein freundliche Wohnung

von 2 heizbaren Zimmern, Küche und Beigelaß, welche noch vor Michaelis bezogen werden kann, ist Pa- radiesgasse Nr. 24 im 2ten Stock billig zu vermieten, und daselbst das Nähere bei Mad. B. zu erfahren.

Ein Verkaufs-Gewölbe ist zu vermieten und Michaeli zu beziehen Schuhbrücke Nr. 77, Ecke der Dhlauerstraße. Das Nähere bei F. Schobel daselbst.

Angewommene Fremde.

Den 13. Aug. Hotel zur goldenen Gans: Fürst v. Lidnowski a. Krzyzanowiz. Herr Ob-Confissorial-Präsident Hr. Stolberg-Ber- nigerode a. Liegnitz. H. Gutsbes. Hr. v. Mettich a. Silbitz, Hr. v. Lubinski a. Warschau, v. Morawski a. Posen, v. Bulikowski a. Galizien, Hr. v. Lubinski u. v. Milieski a.

Krakau. Hr. Oberamt. Braune a. Kridau. Hr. Theater-Direct. Genée a. Danzig. H. Kaufl. Puch a. Ullersdorf, Sandmann aus Berlin, Sy a. Leipzig, Pachel a. Barmen. Hotel zum weißen Adler: Hr. General- lieutenant v. Barner a. Reisse. Hr. Graf von Bresler a. Alt-Kennitz. Hr. Gutsbes. von Silgenheim a. Endersdorf. Hr. Baumeister Henning aus Berlin. Hr. Land-Syndicus v. Hennig a. Budissin. Hr. Hüttenfactor Malepa a. Eintrachtshütte. H. Justiz-Commisfar Girves u. Dr. Becker a. Reisse. Hr. Wirthsch.-Direct. Kleinert a. Schnellendorf. Hr. Hüt- tenbeamter Gängel a. Zawade. H. Kaufl. Riebel a. Leipzig, Pachmann a. Beuthen. H. Prof. Mufkowski, Rechnungsführer Gidinski, Rechnungsbeamter Plocki u. Hospital-Inspect. Inbrzejewski a. Krakau. Hotel de Silesie: H. Gutsbes. v. Schwemler aus Pomben, Steinbarth a. Bürgsdorf. Hr. Particulier v. Tezebinski a. Dresden. Hr. Erzprieester Ringel a. Brieg. Hr. Fabrikant Bartels a. Weigen- robau. Hr. Portraitmaler Bodet a. Glogau. Hr. Kaufm. Beer a. Berlin. Hr. Buchhän- ler Hennig a. Jassy. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Justiz-Rath Seering a. Cott- bus. Herr Amts-Rath Leising a. Elbing. H. Kaufleute Meyer aus Grünberg, Haus- mann aus Ratibor, Thiel aus Stettin. — Hotel zum blauen Hirs: Major von Kampf aus Böbelwitz. Ingenieur-Lieutenant Schulz aus Reisse. Kandidat Strauß und von Gröling aus Ghalcha. Kaufm. Schön- wald aus Lof. Lehrer Weißler aus Pros- kau. Gutsbesitzer Schmidt aus Ziegenhals. Doktor Soczynski a. Krakau. — Zwei gol- dene Löwen: Bürgermeister Smielowski a. Lublinitz. Geistlicher Ziemia a. Gzenstochau. Kaufmann Schlesinger aus Kempen. Guts- besitzer Pohl a. Dblau. — Rautenkranz: Gutsbesitzer von Tholarski aus Großherzog- thum Posen. Kaufmann Fuchs aus Dppeln. Weiße Kof: Gutsbes. Post a. Mittel-Lo- bendau. Bataillons-Arzt Dr. Kies aus Ra- tibor. Hüttenfactor Kehler und Hüttenbeam- ter Keffermann aus Kreuzburgerhütte. Bür- germeister Goltz und Partik. v. Adlersfeld a. Juliusburg. Rfm. Guttman a. Wartenberg. — Rfm. Bukowiz aus Nachod. Rfm. Wei- chardt aus Ples. — Hotel de Saxe: Guts- bes. v. Carowiz aus Camin. Gutsbes. v. Jablocki. Gutsbes. Jentsch a. Seikau. Su- perintendent Süßenbach a. Trebnitz. Han- delsleute Scholz und Kube aus Braunau. — Goldene Hecht: Schauspieler Kahleis aus Gröbzig. Kaufm. Sander a. Haynau. Rfm. Strömer a. Liegnitz. Privat-Eogis. Am Ringe 44: Herr Kammerger-Rath Goldammer a. Berlin. — Nicolaistr. 66: Hr. Schullehrer Schulze a. Ernstthal in Sachsen. — Albrechtsstraße 30: Hr. Kaufm. Guhrauer a. Bojanowo.

Geld- & Effecten - Cours.

Breslau, den 14. August 1844.

Geld - Course.	Briefe.	Geld.
Holland. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/2
Friedrichsd'or	—	113 1/3
Louisd'or	—	111 2/3
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	—	98 1/3
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 5/12	—

Effecten-Course.	Zins- fuss.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	101
Seehd. Pr.-Scheine à 50 R.	—	90
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100 1/2
Dito Gerechtigkeit's-dito	4 1/2	95
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 1/2
dito dito dito	3 1/2	99 1/12
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 1/12
dito dito 500 R.	4	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—
dito dito 500 R.	4	104 1/4
dito dito	3 1/2	100
Disconto	—	4 1/2

Universitäts - Sternwarte.

13. August 1844.	Thermometer						
	Barometer	inneres.		äußeres.		Wind.	Gewöl.
	3.	l.					
Morgens 6 Uhr.	27 7/8	7, 44	+ 14, 2	+ 10, 8	0, 8	2°	D halbheiter
Morgens 9 Uhr.	7, 28	+ 15, 5	+ 15, 8	2, 6	2°	D Schleiergewöl	
Mittags 12 Uhr.	7, 26	+ 16, 0	+ 17, 2	4, 5	5°	SEB "	
Nachmitt. 3 Uhr.	6, 76	+ 16, 4	+ 19, 0	5, 0	2°	NW "	
Abends 9 Uhr.	6, 66	+ 16, 0	+ 14, 5	2, 8	24°	SW dichtes Gewöl	

Temperatur Minimum + 10, 8 Maximum + 19, 0 Ober + 13, 6

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum	Weizen,		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
		weisser.	gelber.	weisser.	gelber.	weisser.	gelber.	weisser.	gelber.
		Al. Sg. Pf.	Al. Sg. Pf.	Al. Sg. Pf.	Al. Sg. Pf.	Al. Sg. Pf.	Al. Sg. Pf.	Al. Sg. Pf.	Al. Sg. Pf.
Goldberg	3. August.	2 —	1 18 —	1 8 —	1 3 —	—	—	—	21 —
Fauer	10. August.	1 27 —	1 15 —	1 5 —	1 2 —	—	—	—	19 —
Liegnitz.	9. August.	— —	1 19 —	1 6 —	1 2 6 —	—	—	—	21 8

Die vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (incl. Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.